

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Dankschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Zusendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.
 Postverrechnungssconto 836,900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für Calli mit Zustellung in's Haus:
 Monatlich . . . fl. —.55
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 27.

Stitt, Sonntag, 2. April 1899.

24. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 14 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Frau des Dichters. Roman von Arthur Japp. (Fortsetzung). — Mahnung. — In's Album. — Brasilianische Legende. — Mäusevergiftung im Frühjahr. — Das beste Mittel gegen den Schnupfen. — Glycerin als Heilmittel. — Ein billiges Barometer. — Eierfeste in Silbernen Köpfeln. — Rostflecke aus Leinen zu entfernen. — Kalbfleischwürstchen. — Passende Lectüre. — Der Wirth als Zeuge. — Höchster Enthusiasmus. — Ausichtsvoll. — Kur angebunden. — Ein Schlaumeier.

Anfänglich der Vierteljahrswende ersuchen wir, abgelassene Bezugsberechtigungen zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung unserer „Deutschen Wacht“ eintrete. — Am Irrthümern zu begegnen, bemerken wir, daß eingeleitete Bezugsverhältnisse bis zur Abbestellung gelten, so wie dies bei anderen deutsch-völkischen Zeitungen üblich ist.

„Wenn wir in Oesterreich den Frieden nicht finden könnten, wenn wir hier die Garantien des Fortschrittes, wenn wir die Bedingungen der Freiheit und des Wohlstandes immer missen würden, — dann allerdings würden auch wir, einem Staatswesen den Rücken kehren, das nicht den Namen eines Staatswesens verdient, in welchem wir nur unglücklich sein könnten; dann würde uns der Zerfall des Reiches mit Gleichgültigkeit erfüllen, doch, was sage ich mehr, mit Freude würden wir ihn begrüßen, denn wir würden in einer solchen Katastrophe den Moment erblicken, der uns die Bleisohlen von den Füßen streifte, die uns an jeder Bewegung hindern, wir würden in einer solchen Katastrophe den Moment erblicken, der uns befreite aus einer Lage, die unerträglich ward.“
 Abgeordneter Moritz von Kaiserfeld im österreichischen Landtage am 10. Julimonats 1866.

Gedenket des Deutschen Schulvereines!

Ein Ofterruf an die deutschen Untersteirer.

Unser Oftergruß gilt diesmal dem Deutschen Schulvereine.

Wie nach des Winters starrem Banne der Lenz mit seinem frischen Leben das Erwachen und

Erstarken der Natur verkündet, wie auf todtter Flur junges Blühen die frohe Hoffnung kündigt auf kräftiges Gedeihen, so ist auch der Deutsche Schulverein mit seinem Zauber durch die Gaue Deutschösterreichs gezogen zu einer Zeit, da die ersten Schläge Taaffe'scher Slavisirungspolitik auf das deutsche Volkswesen niedersielen.

Der Deutsche Schulverein war ein Frühlingsbote des deutschen Erwachens in Oesterreich. Ein Frühlingsbote in doppelter Beziehung. Denn sein Segen, mit dem er bald auf den Plan des deutschen Daseinskampfes trat, galt ja auch den Blüthen des Volkes, der Jugend, die nach sorglicher Reife dem angestammten Volke mit der Kraft des deutschen Gedankens, mit dem Erbe der deutschen That treue Dienste leisten soll.

Es war zu Anfang der achtziger Jahre, als die mächtig lodrende Begeisterung für die neue Schöpfung des Schulvereines durch die Gaue Deutschösterreichs brauste und ihr bald jene innere Stärke verlieh, mit der sie nun seit fast zwei Jahrzehnten so unendlich viel im nationalen Kampfe erringen und noch mehr erhalten konnte; sie zu einem nationalen Kampfmittel machte, dessen Unentbehrlichkeit gerade wir an den Sprachgrenzen aus eigener Anschauung erkennen müssen, wie wir gleichsam auf Schritt und Tritt, auf jeder Scholle unseres Grenzwalles ihren Segen empfinden.

Seit jenen Zeiten erwachenden Volksstolzes sind Tage wechselnden Schlachtenglückes und noch mehr Tage der Kränkung, ja der Erniedrigung dahingegangen. Immer wuchtiger wurden die Schläge, die von Oben herab auf das deutsche Volk geführt wurden, immer kräftiger wurden unsere nationalen Gegner, die sich, mit deutschen Opfern gemästet und gestärkt, in der Sonne der Regierungsgunst zu einem schier unüberwindlichen Kampfgliede vereinigten. Die nationalen Sorgen der Deutschen wuchsen in's Tausenfache: von Außen Kampfesnoth, im Innern

Hader — da geschäftspolitische Doctrinen des entarteten Liberalismus auf der einen und der Volksverrath der Clericalen auf der anderen Seite die vollkommene Einheit zersprengten und schwächten.

Auch die Blüthe des Deutschen Schulvereines hatte ihren Jugendglanz verloren, denn der Wurm des Fremdhums zehrte an dem Lebensmark des Baumes. Ein ungeheurer Niedergang trat ein im Leben des Vereines, als er ein Werkzeug des Parteiliberalismus wurde und in dieser Eigenschaft die echt national Fühlenden von sich abstieß.

Wir wollen vernarbte Wunden nicht aufreißen und die Zeiten vergessen, wo der Deutsche Schulverein zu einem Kampfsobjecte zwischen Deutschen gemacht wurde. Mögen sie vergessen bleiben! Die Noth der Zeit ist ja immer schwerer und schwerer geworden und sie hat Diejenigen, welche sich den Schulverein ohne die Juden nicht denken können, belehrt, daß die Deutschnationalen die werthvollsten Glieder der Volksbewegung sind und in der Zukunft deren alleinige Träger sein werden. Die Noth hat auch Deutschnationalen in der Einsicht befestigt, daß wir den Deutschen Schulvereine auf andere Weise als durch Fernbleiben zu einer rein nationalen Schöpfung machen können und machen müssen. Wir Deutschnationalen haben in den letzten Jahren so viele Stellungen in Deutschösterreich erobert — machen wir uns auch im Schulvereine an einen offenen, ehrlichen, von jeder Gehässigkeit freien Kampf und überlassen wir die Zerstörungsversuche anderen über, die es mit unserem Volke weniger ehrlich meinen als wir! Mit dieser Losung sind die Deutschnationalen in den Schulvereine wieder eingezogen.

Und fürwahr, es ist nicht allein die Noth der Zeit — ein gewaltiger nationaler Zug geht durch Deutschösterreich, viel kräftiger, viel hoffnungsfreischer als vor zwanzig Jahren! Wir Deutsche in

Bismarck - Guldigung.

(Vorgetragen bei der Fastnacht der Deutschvölkischen Brünns am 14. Hornungs 1899.)

Es sind zweitausend Jahr' versunken in das Meer,
 Da zog aus deutschem Norden ein reißig Volk daher:
 Dies schmetterte zu Boden der Römer stolzes Reich,
 Es brach der Völker Knechtschaft, das Laster auch zugleich.

Im schweren Kampf bezwang es der Völker große Schar,
 Hoch über ihnen flattert' der mächt'ge deutsche Ar,
 Vom Fels zum Meer gehorcht' man des deutschen Kaisers Wort,
 Er war für alle Christen ihr Herr, ihr Schutz, ihr Hort.

Doch höh'nend säte Lofi der Zwietracht böse Saat
 In diesen jugendstarken, gewalt'gen deutschen Staat.
 Und nun begann zu lodern jahrhundertlanger Streit,
 Der Deutschen Macht und Stärke entchwand in dieser Zeit.

Der Kaiser und die Päpste, sie führten blut'gen Krieg,
 Doch nimmer brachte Frieden auch nicht der größte Sieg;
 Denn stets aufs neu entbrennet der unheilvolle Zwiß,
 Der immer, immer wieder der Deutschen Blut vergießt.

Der Fürst bedroht den Bauer, den Bürger der Rittersmann,
 Es greift zum Schwert, zur Lanze, wer sie nur führen kann.
 In Flammen steh'n die Häuser, darnieder liegt die Flur,
 Von deutscher Macht, von Blüte bleibt kaum noch eine Spur.

Der Fremde lacht und spöttelt und greift nach deutschem Land,
 Denn nimmer kann dies wehren des deutschen Kaisers Hand.
 In Staat und Stand und Glauben zerfahren und entzweit,
 Erdulden uns're Ahnen gar bitt're Noth und Leid.

Als schön gilt nur das Fremde, das Deutsche wird verlacht,
 Kaum wagt es der Deutsche, zu träumen von alter Pracht.
 Wenngleich vor achtzig Jahren man sprach vom Deutschen Reich:
 In Ketten und Kerkermauern entchwand der Traum sogleich.

In dumpfem Schmerz verzichtet gar mancher schon darauf
 Und läßt dem harten Schicksal den ungehemmten Lauf;
 Gern will er sich begnügen mit dem bescheid'nen Ruhm,
 Der Deutschen Schicksal wäre modernes Griesenthum.

Doch wie nach dunklen Wettern ein Sonnenstrahl erscheint
 Und nun der Himmel lachet, der vordem noch geweint,
 So kommt vom deutschen Norden ein stolzer deutscher Held,
 Der macht den deutschen Namen geehrt in aller Welt.

Und wie mit Hammerschlägen der Schmied das Eisen eint,
 So hat mit Schwertesstieben der Mann das Volk geeint.
 Den deutschen Kaiseradler glaubt' mancher längst schon todt,
 Nun schwebt er sieghaft wieder im neuen Morgenroth.

Ihr habt wohl längst errathen, wer dieser Mann wohl ist,
 Den man in deutschen Landen wohl nimmermehr vergißt,
 Der nicht allein geschaffen ein neues deutsches Reich,
 Der auch die deutsche Ehre begründet hat zugleich.

Es ist der Redde Bismarck, des deutschen Reiches Schmied,
 Für den in allen Landen das deutsche Herz erglüht.
 So laßt auch uns bewundern, trotz Feindes Spott und Hohn,
 Bismarck, den kühnen Reden, Deutschlands größten Sohn!

Oesterreich sind heute zum Äußersten bereit, weil wir zum Unterschiede von unseren Vertretern vor einem Menschenalter den Ernst unserer nationalen Lage voll erfassen und uns uneigert durch kosmopolitische Ideale als einzige Pflichtsorge die wir für das nationale Geschick unseres Volkes auferlegt haben.

Mit diesem entschlossenen Ernste, mit diesem ungetrübten nationalen Blicke schreiten wir an die Neubelebung des Deutschen Schulvereines, der durch die parteiliberalen Sünden so viel verloren hat. Die Bewegung hat in deutschnationalen Kreisen schon segensreiche Fortschritte gemacht und zahlreiche deutschnationale Ortsgruppen sind bereits in's Leben gerufen. Können wir deutsche Untersteirer da zurückbleiben?

Wir Deutsche des steirischen Unterlandes haben, stets vom schweren Kampfe um die theure Heimatscholle so ganz in Anspruch genommen, im inneren völkischen Streite nie die Parteileidenschaft entwickeln können und dürfen. Wir sind in der steten Sorge um unseren Kampfswall dem Parteihader immer in gewisser Beziehung und in einem gewissen Grade ferne geblieben und haben auch den ehrlich deutschgesinnten Parteiliberalen als gleichwerthigen und verdienten Mitkämpfer in unseren Reihen begrüßt. Heute ist freilich der Parteiliberalismus in Untersteiermark nur mehr ein Schatten der Erinnerung. Wir haben also schon deshalb gar keinen Grund, dem Schulvereine irgendwie ferne zu bleiben.

Ja noch mehr: wir haben eine heilige unabweisliche Pflicht, in ganz hervorragender Weise unsere werththätige und opferwillige Hilfe dem Deutschen Schulvereine zuzuwenden. — Wie viele deutsche Sprachinseln zählt das Unterland, deren Deutscherhaltung als Hauptverdienst des Deutschen Schulvereines anerkannt werden muß! Wie viele deutsche Schulen sind in unserem Gaue vom Schulvereine errichtet, erhalten und unterstützt worden, die heute schon auf Generationen den deutschen Charakter unserer Sprachinseln sichern! Es ist also nicht nur das Bewußtsein der Selbsterhaltung, sondern eine Ehrenpflicht nationaler Dankbarkeit, wenn wir unsere volle Mitwirkung in erhöhtem Maße dem Deutschen Schulvereine zuwenden.

Der Deutsche Schulverein muß einer neuen Blüte entgegengehen! Er muß dem Hohne, dem Spotte der Segner entzogen, wieder ein Bollwerk werden, das Tschechen und Slovenen mehr als ein Jahrzehnt so grimmig gehaßt, so bange gefürchtet haben!

Deutsche Volksgenossen des steirischen Unterlandes! Unser Osterreich an Euch lautet: Gedenket des Deutschen Schulvereines! Wer die gewaltige

Bedeutung empfindet, die der Erhaltung und Pflege der deutschen Muttersprache für die Sprachgrenze innewohnt; wer den Segen des deutschen Unterrichtes zu schätzen weiß; wer es erfasst, daß die deutsche Schule neben der wirtschaftlichen Kräftigung unser hervorragendstes und bestes Kampfmittel ist: der verschleße nicht Herz und Hand, wenn an ihn die Werbung herantritt, dem Deutschen Schulvereine ein pflichterfülltes Mitglied zu werden! Der deutsche Schulmeister hat Sedan errungen — die deutsche Schule in Oesterreich wird und muß auch uns den langersehnten Sedantag bringen!

Zu Bismarcks Geburtstage!

Die Festtage des wieder erwachenden Lebens, die Tage des Ostaras, in denen wir das keimende Werden begrüßen und mit kindlicher Einfalt im ewigen Kreislaufe des Stoffes und der Kräfte eben nur das sinnfälligere Bild desselben, das „Werden“, feiern, während wir das wesensgleiche Bild des Vergehens mit einer gewissen Absicht aus der Spurweite unserer Gedanken- und Gefühlswelt rücken, sind für uns Deutsche aber auch Tage innerer Einkehr, gedankenreicher Erinnerungen!

Am 1. April des Jahres 1815 gab die Natur der deutschen Volkskraft menschliche Formen, verlieh dem deutschen Geiste unserer Zeit und der Zukunft die Verkörperung, ließ das deutsche Volk als Vollmacht entstehen in der Gestalt unseres Bismarck.

Der Grundstein des Gedankenbaues des kommenden Jahrhunderts wurde an diesem Tage gelegt, das Los der Führerrolle im Völkergewirre geworfen, die deutsche Fahne des Fortschrittes auf jeglichem Gebiete entrollt.

Doch — wer erkühnte sich, die ganze unabsehbare Tragweite dieses Tages erschöpfend würdigen zu können. Ungeahntes, ja fast Undenkbare machte er zu strahlender, uns Deutsche so beseligender Wahrheit und Wirklichkeit; er gab uns Deutschen die Daseinsberechtigung, machte uns im Gefüge der Weltordnung unentbehrlich, gab uns das Bewußtsein unser selbst.

Wohl ist der Stamm zersplittert, die Zweige jedoch, denen mit edler Selbstlosigkeit er die lebensschaffende und lebenserhaltende Kraft zuführte, müssen grünen! Wir Deutsche müssen jederzeit in vollstem Umfange uns des heiligsten Vermächtnisses, der Frucht des thatenschwangeren Lebens Bismarcks, bewußt sein, um nicht des Rechtes verlustig zu werden, ihn, den Stolz Germanias, unser nennen zu können. Der Pflichtkreis treuerfüllter Stam-

ihren Verhältnissen erkundigen? Was — soll — ich — thun??

Jetzt kannte ich mich wenigstens aus, einen Rath, der ihn aus meiner Nähe fortbringt, und zwar sofort. Ein rettender Gedanke schoß mir plötzlich durch den Kopf.

„Es gibt nur ein Mittel: Annonciren!“

„Großartig, Freund —“

Der nächste Fiaker befreite mich von Leo.

Eine Viertelstunde lang saß ich beim Fenster des Cafés, den Stock in der Hand, den Hut auf dem Kopfe, den Ueberzieher angezogen, ein Löwe, der zum Sprung bereit war. Da schritt „Sie“ langsam die Schottengasse herauf. Schritt — das ist nicht das bezeichnende Wort. Auf so kleinen, bezaubernden Füßchen „schwebt“ man zumindest „in rhythmischen Schwingungen“ einher.

Ich stolperte der Reihe nach über einen Sessel, einen angelehnten Billardstiel und den Säbel eines Officiers, carambolirte mit dem Wasser tragenden Piccolo, warf einen Brotkorb um und stand endlich tiefathmend auf der Straße. Sie würdigte mich keines Blickes und schwebte in rhythmischen Schwingungen weiter. Ich trottete unverdrossen hinterdrein. Nach halbstündigem Marsche verschwand sie, wie jedesmal in einem Hausthor. Bis hier hatte ich meine Annäherungsversuche darauf beschränkt, einigemal vor dem Hause auf- und abzugehen und jedes der zweiunddreißig Fenster entsprechend lang resultatlos anzuglogen.

mespflicht ebnet uns erst den Weg zur Höhe des berechtigten Stolzes, den wir aus unserer Stammesangehörigkeit ableiten. Das begründete Kraftbewußtsein Bismarcks, sein rastloser Pflichteifer im Dienste seines Volkes sei das unentwehbare Erbe in unserer Brust, das sein Scheiden aus den lebenden Reihen von Deutschlands Söhnen zwar nie und nimmer vergessen machen wird, das aber als unwiderlegbarer Beweis unserer Würde ihm einen nie vergänglichen Ehren- und Erinnerungsfrazz flücht, soweit deutsche Herzen schlagen.

Bismarcks Körper ist todt, sein Geist sei die Lösung der deutschen Zukunft!!

Politische Rundschau.

Wiedervermählung Kaiser Franz Josefs I. Die „Deutsche Zeitung“ reproduciert im Donnerstagsblatte eine Dresdener Meldung der „M. N. N.“ betreffend den Plan einer neuen Vermählung des Kaisers Franz Josef. Es heißt, daß als künftige Kaiserin entweder die ältere Schwester des Königs Alfonso von Spanien, Infantin Maria de las Mercedes oder die jüngere Schwester der jüngst verstorbenen Fürstin Louise von Bulgarien auszuwählen sei. In Wiener Kreisen wird die Meldung des Dresdener Blattes als grundlos bezeichnet. Es circulieren übrigens schon seit längerer Zeit Gerüchte, welche aber bisher noch nicht „dementiert“ wurden.

Die Stiefmutter der Windischen. Ein Böswilliger möchte vielleicht glauben, daß der steirische Landtag, welcher nach Dr. Sernec den „slovenischen Landestheil ausfaugt“, von den windischen Politikern zur Stiefmutter des slovenischen Volkes ernannt worden sei. Der „Slovenski Gospodar“ in Marburg ist wenigstens dieser Ansicht. Nun scheinen sich aber die Herren Slovenen über das oben erwähnte Verwandtschaftsverhältnis doch nicht ganz klar zu sein. Der „Slov. Narod“ in Laibach hat nämlich noch eine Stiefmutter der Slovenen ausfindig gemacht, so daß die Annahme berechtigt erscheint, daß der Vater der Slovenen seit dem Tode der eigentlichen Slovenenmutter sich der Vielweiberei ergeben habe. Pfui! Diese neueste Stiefmutter der Slovenen, welche für sie „keine Liebe, kein Herz besitzt“, ist — man höre und staune — der Staat! Ja, was macht denn der Staat, daß ein slavischer Volksstamm auf den Gedanken kommt, der Staat sei seine Stiefmutter? Er unterläßt es angeblich geflissentlich, die Slovenen mit windischen Gymnasiallehrbüchern zu versorgen, so daß sich die „Opferwilligkeit des kroatischen Landtages und der Unternehmungsgeist einiger Verleger und literarischer Vereine“ dieser Voraussetzung windischer Gymnasien annehmen müssen. Nach dem „Slovenski Narod“ sorgt der Staat überhaupt nur für die Deutschen, „welche alles im Ueberflusse haben, die eine reiche Mittelschul-Unterrichtsliteratur besitzen“.

Heute wollte ich zur Thät schreiben. Ich trat ins Hausthor und kam eben zurecht, um zu bemerken, wie sich eine Thür im zweiten Stocke hinter ihr schloß. Muthig schritt ich die Treppen hinan. Ich calculirte folgendermaßen: Ich läute fel an. Kommt sie zur Thür, so wird sich ein Gespräch schon in irgend einer Weise entspinnen, macht mir jemand anderer auf, so frage ich einfach, ob hier Herr Mayer oder Herr Müller wohnt und gehe wieder meine Wege.

Kling! Ich erschrak über meine Kühnheit, als ich angeläutet hatte. Ich überlegte schon, ob es nicht doch besser wäre, rasch das Feld zu räumen; da gieng die Thür auf und ein Dienstmädchen sah mich fragend an.

„Verzeihen Sie, wohnt nicht Herr Mayer hier?“

„Ja, bitte nur einzutreten,“ war die prompte Antwort.

Darauf war ich nicht gefaßt.

„Ich meine nicht den Mayer,“ begann ich verlegen, „sondern den Dr. Mayer.“

„Ja, bitte, Dr. Mayer wohnt hier.“

Ehe ich noch weiterprechen konnte, öffnete sich im Hintergrunde eine Thür und „Sie“ trat ins Vorzimmer.

„Mein Bruder ist nicht zuhause, aber Sie suchen wahrscheinlich mich, nicht wahr?“

Ich war starr und folgte der einladenden Handbewegung

Heiratsvermittler wider Willen.

Humoreske von M. W.

„Also, was soll ich thun?“

So fragte mein Freund Leo, als wir beim Schottenring angelangt waren. Vom Verchenfelder-gürtel bis hierher hatte er ununterbrochen erzählt. Was? Genau weiß ich es selbst nicht mehr. Es war das Klagelied eines Liebenden.

Er war in irgend ein Mädchen verliebt und jetzt schien die Geschichte beendet zu sein. So schloß ich wenigstens aus seiner Frage. Vielleicht hatte sich die Geschichte auch anders zugetragen. Bestimmt kann ich es nicht angeben. Ich hatte nur flüchtig zugehört. Mein Freund Leo war nämlich Versicherungsbearbeiter und als solcher sprach er immer erst breit und viel, sinnverwirrend und ohrenbetäubend, um zum Schlusse in wenigen knappen Sätzen das Gesagte zu resumiren. Auf das Resumé wartete ich. Und dann! Meine Gedanken, die waren bei herrlich kleinen Füßchen, die mir seit drei Tagen im Kopfe herumgiengen. Hier am Schottenring hoffte ich sie wieder zu erblicken.

„Ja, es ist nicht so leicht.“ — begann Leo abermals mit verzweifelterm Tonsalle. „Stelle dir vor: Sie liebt mich, ich liebe sie. Sie gibt mir das Rendezvous. Ich verspäte mich und treffe sie nicht mehr. Ich kenne nur ihren Vornamen Angela und weiß nicht, wo sie wohnt, sie weiß nur, daß ich Leo Kurz heiße und Privatbeamter bin. Meine Adresse steht nicht im Lehmann, denn ich bin nur Austerpartei. Wie soll ich sie finden, wie mich nach

indem er sie mit den verschiedenartigsten Lehrbüchern beglückt. Höchstens sorgt der Staat noch für Volksschulbücher — warum? Weil er nach dem „Slov. Narod“ damit einen „schönen Ertrag erzielt“. Diese Annahme, lieber Leser des „Slov. Narod“, ist ganz unrichtig. Warum wird denn der Staat nicht verpflichtet, den Slovenen Dramen à la Schiller, Opern à la Wagner zu schreiben? Weil er dazu weder die Pflicht, noch die Gabe besitzt, und weil eben jedes Volk in unserem Gleichberechtigungsbabylon seine Culturelemente selbst beizustellen hat. Die Slovenen verlangen vom Staate eine k. k. süd-slawische Amtscultur, weil sie selbst jene Wertigkeit, welche sie den Deutschen gleichstellen würde, noch nicht erreicht haben, und bei der unsinnigen Selbsterziehung auch nie erreichen werden. Ganz so steht es auch mit den Gymnasiallehrbüchern. Deutsche Lehrer schreiben solche in Hülle und Fülle und der Staat approbiert sie. Ganz so könnte es bei den Slovenen sein, wenn es so sein könnte. In Schwung gesetzt, wissenschaftliche slovenische Federn, schreibt nur recht viel zusammen! Mit Hilfe des Wörterbuchs könnt ihr aus dem „geliebten Deutsch“ eine ganz achtungsgebietende slovenische Mittelschul-Literatur zusammenstellen — wenn das culturell so hervorragend slovenische Volk nicht etwa selbst das Material zu Originalwerken beisteilen sollte. Den Staat laßt Euch keine Sorge sein; der ist froh, wenn er möglichst viele windische Bücher genehmigen kann — weil dann eine windische Gymnasialpost im Budget keine Lächerlichkeit ist. Jetzt ist der Augenblick gekommen, die berühmte „Gleichwertigkeit“ zu beweisen! Man sieht, welch netter Käfer erst eine windische Universität wäre.

Die Wiener „Deutsche Zeitung“, welche sich immer als amtliches Organ des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei gegeben hat, und dies auch — durfte, obwohl sie den Staub von den Stufen des Lueger'schen Thrones ausleckt, ist nun ganz offen in den christlich-socialen Golfstrom eingefahren. Ihre Hauptkampfmittel sind natürlich Verdrehung und Beschimpfung, die sie nicht mehr allein gegen die Radical-Nationalen, sondern auch gegen „bessere“ Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, wie zum Beispiele den Abgeordneten Dr. Arthur Lemisch, richtet. Man gönnt dem Ehrenblatte solch' harmloses Vergnügen und begnügt sich damit, es aus allen öffentlichen Localen hinauszumwerfen. Die christlich-social Partei hat jetzt zwei offizielle Organe: Das „Deutsche Volksblatt“ als Blatt des dummen Kerls von Wien und die „Deutsche Zeitung“ als Blatt des politischen Schuftes von Wien.

Aus Stadt und Land.

Vom Landesschulrathe. In der letzten Sitzung hat der Landesschulrath u. a. den Jahreshauptrichter über den Zustand des steiermärkischen Volksschulwesens im Schuljahre 1897/98 zur Kenntniß genommen und bei diesem Anlasse beschlossen, dem Bezirksschulinspector für den Stadtschulbezirk Marburg, Bürgerschuldirektor Franz Frisch, für die

mit Umsicht und Gründlichkeit durchgeführte Inspection der Schulen des ihm zugewiesenen Schulbezirk, sowie für die im Laufe des vorigen Jahres eingeführte zweckentsprechende Einrichtungen die Anerkennung auszusprechen. Ferner hat der Landesschulrath den Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Emerich Beran, als Nebenlehrer für Gesang, sowie den pensionirten Professor Josef Jonasz als Aushilfslehrer an der Staats-Oberrealschule in Marburg bestellt; den Markt Hochenegg aus dem bisherigen Schulsprengel Hochenegg des Bezirkes Umgebung Cilli ausgeschieden und ausgesprochen, daß die Volksschule mit slovenischer Unterrichtssprache dortselbst in Hinkunft den Namen „Volksschule Umgebung Hochenegg“ zu führen habe. Angestellt wurden: Als Oberlehrer an der Volksschule in Wölling, Bezirk Murek, der Lehrer und Schulleiter Rudolf Pollic in Siebing; als Lehrer an der Volksschule in St. Barbara in der Kolos, der Unterlehrer Vincenz Serona dortselbst; an der Volksschule in Polstraun der Lehrer Franz Serajul in St. Georgen an der Pöbny; an der Volksschule in Dobova, der Bezirks-Aushilfslehrer für den politischen Bezirk Umgebung Cilli Josef Tratar; als Unterlehrerinnen an den bisherigen Dienstposten die provisorischen Unterlehrerinnen Ludmilla Sencar und Marie Duller in St. Veit, Bezirk Umgebung Pettau.

Musikverein Cilli. Auf vielseitigen Wunsch findet die erste diesjährige Blasmusik am Oster-sonntag um halb 12 Uhr vormittags am Bahnhof-plate bei günstiger Witterung statt.

Die Genossenschaft der Schuhmacher, Kleidermacher etc. hielt am 26. März nachmittags im Hotel „Strauß“ ihre Generalversammlung ab. Der Rechenschafts- und Thätigkeitsbericht für 1898 wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen. Wir entnehmen dem Berichte, daß mit Ende December 1898 im ganzen 133 Genossenschaftsmitglieder, 131 Gehilfen und 136 Lehrlinge verblieben sind. Im Jahre 1898 fand eine Genossenschafts-Versammlung statt; die Genossenschafts-Vorstellung hielt 6 Sitzungen ab. Die Genossenschaft ist dem Genossenschafts-Verbande des Kammerprengels Graz beigetreten. Nach dem Cassenbericht betragen die Einnahmen im Jahre 1898 einschließlich des Cassenrestes per 583 fl. 40 kr. aus dem Jahre 1897 795 fl. 75 kr.; die Ausgaben beziffern sich auf 263 fl. 76 kr., wonach ein Cassarrest von 531 fl. 99 kr. verblieb. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren Josef Supp und Belko. Die infolge der Einführung der neuen Civilproceß-Ordnung nothwendig gewordene Aenderung der Statuten des schiedsgerichtlichen Ausschusses der Genossenschaft wurde von der Versammlung beschlossen. Weiter wurde die Einreihung des Weber-gewerbes in den Verband der Genossenschaft beschlossen. Schließlich wurden Anregungen, betreffend des Lehrlingswesens, gegeben, und insbesondere beschlossen, auf das Verhältnis der Anzahl der zu haltenden Lehrlinge zu den Gehilfen ein genaues Augenmerk zu richten, diesbezügliche Ueberschreitungen aber strengstens zu ahnden.

ließ ich mich denn auf den mir angebotenen Stuhl nieder.

„Es handelt sich nämlich um eine Waise, der ich eine kleine Mispst sichern möchte. Es ist die Tochter meiner verstorbenen Schwester. Ich kenne mich nun gar nicht aus und habe deshalb gestern abends an ihre Gesellschaft geschrieben. Bitte, erklären Sie mir die Bedingungen; ich meine: welche Rechte, welche Pflichten ich habe, und wieviel und wann das Kind den Betrag erhält.“

O, Freund Leo, wärest du an meiner Stelle! Welch herrliche Perzente würden dir da erblühen! Ueber Kinderversicherung sollte ich nun einen Vortrag halten! Die Situation war wirklich komisch.

„Das ist nicht so einfach“, begann ich. „Es gibt verschiedene Arten der Versicherung für Kinder. Zahlen muß man bei jeder, aber man erhält nicht bei jeder etwas. Zum Beispiel, wenn das Kind stirbt, dann ist das Geld verloren.“

„Meine Tante hat mir erzählt, man bekäme dann die Einzahlungen zurück.“

„So!“ fragte ich verwundert. — „Om — ja, das ist bei der anderen Art. Aber wenn die Kleine nicht heiratet, dann —“

„Ich glaube, das ist für die Versicherung nebensächlich“, unterbrach sie mich.

„Meinen Sie? Das heißt: natürlich, natürlich. Ich sehe Sie so gut vorbereitet, Fräulein, daß ich mir meine Ausführungen ersparen kann. Uebrigens soll die Kleine heiraten. Es ist doch sozusagen der Beruf des Weibes. Nicht?“

„Gewiß. Wenn man jemanden recht lieb hat.“

Concert. Die städtische Musicapelle veranstaltet Ostermontag, mit dem Beginne um 8 Uhr abends, ein Concert im Gartenjalon des Hotel Terzschel.

Tanzunterricht für gebildete Kreise. Wie wir erfahren, gedenkt Herr Friedrich Eichler (nicht zu verwechseln mit Eduard) diplom. akadem. Tanzlehrer, Anstaltsinhaber in Graz und Mitglied der nationalen „Genossenschaft deutscher Tanzlehrer“ in Berlin, demnächst hier in Cilli Tanzlehrcurse zu geben. Herr Friedrich Eichler, welcher als Absolvent der Berliner „Hochschule für Tanzlehrkunst“ mit den neuesten Erscheinungen auf dem Tanzgebiete, so neben den gebräuchlichen Gesellschaftstänzen namentlich mit den am deutschen Hofe sehr gepflegten Hoftänzen: „Savotte der Kaiserin“, „Perlaglieri“, „Deutschen Minnetanz“, „Menuette bei Hofe“, etc. wohl vertraut ist, wird auch hier, gemäß seiner von den besten Kreisen in Graz besuchten Anstalt sein bestes Können aufbieten, um die allgemeine Zufriedenheit zu erlangen. Neben den Unterricht an Erwachsenden pflegt Herr Friedrich Eichler besonders auch das Erziehliche des ästhetischen Kinderunterrichtes. Wir wünschen, daß diese Curse, über welche wir betreffs Anmeldung, Ort und Beginn bald Näheres bringen werden, recht guter Betheiligung sich erfreuen mögen und machen die Bewohner unserer Stadt und Umgebung besonders darauf aufmerksam, daß dieser Unterricht heuer früher als es hier bislang gebräuchlich war, beginnen wird, was mit Rücksicht auf das demgemäß noch kühlere Wetter lebhaft zu begrüßen ist.

Ein Unverbesserlicher ist der 21jährige Bagent Johann Bičar aus Bejendorf, welcher schon fünfmal wegen Diebstahles abgestraft wurde und erst am 28. März nach 14monatlicher Haft aus dem Kerker entlassen wurde. Gleich darauf verübte er bei dem Hausbesitzer Korei am Schloßberge neuerliche Diebstähle und wurde nach kurzer, so schlecht ausgenützter Freiheit verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Lichtenwald. (Spende.) Der hiesige Credit- und Sparverein hat, wie in den Vorjahren, auch heuer wieder aus seinem Reingewinne dem Deutschen Schulvereine zur Erhaltung der hiesigen deutschen Schule 400 Kronen gespendet. Es gebührt diesem Vereine, der ein Bollwerk von eminent nationaler Bedeutung darstellt, für seine hochherzige Spende alle Anerkennung und treudeutscher Dank.

Lichtenwald. (Schützengesellschaft.) Am 29. v. M. veranstaltete die hiesige Schützengesellschaft ein Freischießen, das einen ungemein regen Verlauf nahm. Die prachtvollen Bismarck-Pocale und -Becher, sowie die beiden Bismarck-Ehrenscheiben spornten die Theilnehmer zu einem edlen Wettstreite gar mächtig an. Die erfreuten Gewinner wurden dann auch allgemein beglückwünscht und beneidet. Unsere Schützengesellschaft wird Stammesbewußtsein und Volkessolz allezeit hochhalten.

Lichtenwald. (Thiersch.) Die Leitung der hiesigen deutschen Schule hat sich erst vor kurzem angenehm veranlaßt gefühlt, dem ehrenfesten

„Sehen Sie. Und da Sie noch nicht verheiratet sind, haben Sie wohl niemand — recht lieb?“

Ein erstaunter Blick des Mädchens traf mich.

„Könnten wir nicht zum Abschlusse der Versicherung schreiten?“ klang es abweisend.

„Gerne, mein Fräulein, aber erst morgen, ich habe die nöthigen Documente nicht bei mir.“

Sie erhob sich. „Ich bitte dann um dieselbe Stunde wie heute zu kommen. Da bin ich nämlich allein. Mein Bruder darf davon nichts wissen.“

„Ich werde pünktlich sein.“

Die Glocken läuteten acht, als ich auf die Straße trat. Sie klangen so harmonisch ineinander. Ich gieng langsam, Schritt für Schritt der Stadt zu. Alle Menschen lächelte ich an und zufrieden war ich mit mir und stolz auf mich, als hätte ich für die Unsterblichkeit etwas geleistet.

* *

Als ich pünktlich um halb sieben Uhr am nächsten Tage von dem Dienstmädchen in das Speisezimmer geleitet wurde, war mein Plan geklärt. Die wenigen Minuten, die verstrichen, ehe „Sie“ erschien, benützte ich, mir das Programm nochmals herzusagen. Punkt Nr. 1: Genaueste geschäftsmäßige Information über ihre Verhältnisse in meiner angeblichen Eigenschaft als Versicherungsagent. Punkt Nr. 2: Lüftung des Incognitos und Werbung. Punkt Nr. 3: Hochzeitsreise nach Italien. Punkt Nr. 1 des Programmes muß heute noch erledigt werden. Leo, den ich um Rath fragen wollte, hatte ich nicht zuhause getroffen; dafür auf seinem

In einem elegant möblirten Speisezimmer stand ich ihr gegenüber, stumm und verlegen, wie ein schüchterner Quartaner. Nun, da das volle Licht der Lampe auf mich fiel, schien sie mich zu erkennen. Mit einem „Ah!“ der Entrüstung trat sie zurück und eine tiefe Falte legte sich zwischen ihre feingeschwungenen Augenbrauen. Da ich noch immer nichts sprach, ergriff sie mit erregter Stimme das Wort: „Mein Herr, ich scheine mich geirrt zu haben, wer sind Sie und was wollen Sie hier?“

Da war ich einmal schön hereingefallen. Das reizende Mädchen sah ganz danach aus, mich eventuell vom Fleck weg arretiren zu lassen, falls ich mein Hiersein nicht entsprechend motiviren konnte. Ich nahm meine ganze Unverschämtheit zusammen und log froh: „Mein Fräulein, ich bin Inspector der Versicherungs-Gesellschaft „Fidelitas“ und komme, um anzufragen —“

Mein Gegenüber lächelte: „Also doch, ich bitte Platz zu nehmen, ich habe Sie schon erwartet.“

Ich war der Verzweiflung nahe. „Mich erwartet — ? Fräulein werden sich irren, vielleicht einen Kollegen — denn — ich versichere — nur Kinder!“

Sie war die Schwester des Hausherrn, wie ich aus ihrer Anrede vernommen hatte, Ehering trug sie keinen, und dann war sie höchstens 18 Jahre alt.

Aber mein Gegenüber lächelte abermals: „Eben darum handelt es sich ja.“

Was beginnen? Komme, was kommen wolle! Ich mußte meine Rolle zu Ende spielen. Resignirt

Gillier Thierschverein für eine freundliche Zuwendung zu danken, und schon wieder hat uns der genannte Verein zum Danke verpflichtet. In den letzten stürmischen Tagen, da viele Tausende Singvögel auch in hiesiger Gegend der grimmigen Kälte und dem Hunger erlagen, traf ein Paket vom Gillier Thierschverein ein, das von der Schuljugend mit heller Freude begrüßt wurde — es waren zehn Kilogramm Vogelfutter. Der Werth, ein solches Geschenk zu rechter Zeit als erziehlisches, gemüthbildendes Moment ausnützen zu können, ist nicht hoch genug anzuschlagen, darum nochmals herzlichen Dank. — Leider hat sich in einem Orte an der Save ein unerhörter Fall von Noheit zugegetragen: Ein Schulknabe hat einem vor Hunger und Frost ermatteten Singvogel bei lebendigem Leibe die Füße ausgerissen! Selbstverständlich ist von maßgebender Seite das Entsprechende veranlaßt worden. Ueber Anregung des Gillier Thierschvereines ist hier die Gründung eines Zweigvereines im Zuge und haben schon mehrere Damen und Herren ihren Beitritt erklärt. Weitere Anmeldungen nimmt Oberlehrer Tomitsch gerne entgegen. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich einen Gulden, doch wird der größte Theil der Einnahmen für die Filiale selbst verwendet. Durch Aufstellen zweckmäßiger, hier selten gesehener Nistkästen, Futtertischen, durch Auslauf von Vogelfutter u. s. w. wird es der Filiale möglich werden, die edlen Bestrebungen des Thierschvereines wesentlich zu fördern.

Rann. Der Verein „Deutsches Heim“ in Rann veranstaltet am Mittwoch, den 5. April l. J. zu seinen Gunsten im eigenen Saale ein großes Concert. Es ist der Vereinsleitung gelungen, zwei vorzügliche Kräfte aus der rühmlichst bekannten Gesangsschule der Frau Kraemer-Widl in Graz, nämlich Fräulein Beate Ploner aus Gills, und den Herrn Rudolf von Weiß-Ostborn in Graz, zur gütigen Mitwirkung zu gewinnen, welche Perlen deutscher Liedervertonung (Lieder von Krieg, Löwe, Schumann, Franz, Jensen) zum Vortrage bringen werden. Die Clavierbegleitung hat in freundlicher Weise Herr Fritz Jangger aus Gills übernommen. Die erste Concertnummer bildet ein Clavier-Trio, den Schluß eine heitere Pantomime („Pagliacci“ oder „Das ist die Liebe . .“) nach hundert bekannten Weisen. Beginn des Concertes 8 Uhr abends. Es werden hiermit alle Volksgenossen zu demselben höflichst eingeladen.

Fahrrad-Sport. Das kettenlose „Graziosa“-Fahrrad, in den „Graziosa“-Fahrradwerken Commandit-Gesellschaft Benedict Albl & Co. erzeugt, hat eine überaus ehrenvolle Prüfung bestanden, welche die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates beleuchtet, und es sei hiermit im Interesse der Radfahrerschaft auf dieses erstklassige Fabricat hingewiesen. Das k. k. Technologische Gewerbe-Museum in Wien hat am 17. März l. J. durch Herrn Professor Kirch eine eingehende Materialprobe des Betriebes eines kettenlosen „Graziosa“-Fahrrades vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab. Das Drehmoment der Kurbel konnte bis 2125 Centimeter-Kilogramm gesteigert werden, ohne daß merkliche Deformationen

beobachtet wurden. Dies entspricht einem Druck auf die Kurbel von 130 Kilogramm und einem Zahndruck von 400 Kilogramm. Hieraus geht hervor, daß sich das kettenlose „Graziosa“-Rad zur Verwendung auf der Straße und Rennbahn auf das Vorzüglichste eignet, nachdem jede Bruchgefahr der Zähne der Antriebskegelräder vollkommen ausgeschlossen erscheint. Diese ehrenvolle Prüfung des kettenlosen „Graziosa“-Fahrrades wird demselben wieder neue Anhänger zuführen, und ist geeignet, alle bisher noch bestehenden Bedenken gegen den kettenlosen Antrieb zu verschleppen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Am 4. April: Knittelfeld, Viehmarkt — Am 7. April: Graz, Stiehviehmarkt nächst dem Schlachthaus. — Pettau, Wochenmarkt. — Unterpulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Schweinemarkt. — Am 8. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Dobje, Bez. Drauzburg, Jahr- und Viehmarkt. — Rann, Schweinemarkt. — Am 9. April: Eisbad bei Stein, Bez. Umgebinng Graz, Jahrmarkt. — Kapellen, Bez. Radkersburg, Jahrmarkt. — Am 10. April: Hohenegg, Bez. Gills, Viehmarkt. — Jlz, Bez. Fürstfeld, Jahr- und Viehmarkt. — St. Leonhard, W.-B., Viehmarkt. — Reichenburg, Bez. Lichtenwald, Jahr- und Viehmarkt. — Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt. — Stainz, Jahr- und Viehmarkt. — Am 11. April: Felsbach, Viehmarkt. — Reichenburg, Bez. Lichtenwald, Jahr- und Viehmarkt. — Am 12. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Franz, Jahr- und Viehmarkt. — St. Hermagoras, Bez. Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt. — Pettau, Wochen- und Schweinemarkt. — Am 13. April: Graz, Hornviehmarkt, nächst dem Schlachthaus. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Foulard-Seide 65 fr.

bis fl. 3.35 v. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Muster umgehend.** 31.31-101

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (r. u. f. G. S.). Zürich.

Schaubühne.

Nun die Pforten unseres schönen Musentempels bis nächsten October geschlossen sind, verlohnt es sich wohl der Mühe, das Ergebnis der anstrengenden Thätigkeit des Herrn Director Knirsch und seiner Gesellschaft einer kurzen Besprechung zu unterziehen.

Herr Director Knirsch brachte mit einer Gesellschaft von 28 Personen unter der Leitung der Regisseure Herrn Arthur, Rastor und Pistol 10 Operetten, 14 Volksstücke, 14 Schauspiele, 14 Lustspiele und Schwänke, 1 Singspiel, 4 Clavier-Vorstellungen, 19 Poffen und 5 Kindermärchen zur Aufführung.

An Novitäten wurden gegeben (Operette) „Frauenlist“ zweimal, und Heubergers „Opernball“ dreimal.

„Papa hinterließ mir 60.000 fl., die bis zu meiner Großjährigkeit mein Bruder verwaltet, und die Hälfte dieses Hauses.“

So hatte ich noch kein Weib geliebt, wie dieses Mädchen — diese Erkenntnis bligte in mir in dem Augenblicke auf, als ich die Zahlen niederschrieb.

Mit einer tiefen Verbeugung verabschiedete ich mich. Ich glaube, so tief habe ich mich noch nie verneigt. Die Polizze versprach ich selbst zu bringen.

Dann raste ich zu meinem Freunde. Schlechter Laune kam er mir entgegen. „Ich komme soeben aus der Administration des Blattes“, erzählte er, „alles vergebens! Angela hat sich nicht gemeldet.“

„Mensch!“ rief ich, „lasse den Kopf nicht hängen. Es gibt noch Sechzigtausend-Gulden-Bräute mit Hausantheil und ohne Schwiegermutter auf der Welt. Komm mit mir, Herzensfreund, wir wollen eine Flasche Sekt trinken.“

„Sekt? Am 24. Ich habe mein letztes Geld zur Auffindung ihrer Spur zur Zeitung gebracht.“

„Ich zahle! Zahle so viel wie Du willst, nur komm mit, ich muß Dir viel erzählen. Du wirst Deine Freude daran haben.“

Ich zog ihn in das nächste Restaurant mit und nach der ersten halben Flasche beichtete ich so viel, als eben nötig war. „Du mußt mir eine Gefälligkeit erweisen“, schloß ich. „Fahr' hinaus und führ' das Geschäft ordnungsmäßig durch. Die Polizze übergib mir dann. Das Geschäft läuft für die Direction unter Deinem Namen, die Provision gehört natürlich Dir.“

Schauspiele: „Der kleine Lord“, „Bartel Turafer“, „Das Erbe“, „Fuhrmann Henschel“.

Lustspiele und Schwänke: „Die Großmama“, „Fegefeuer“ zweimal, „Weißes Rössel“ dreimal, „Hofgunst“ zweimal.

Poffe: „Der Glückselige“.

Volksstücke: „Ceni“ zweimal, „Katherl“, „Kuckucksei“, „Das liebe Ich“. Im Ganzen 15 Novitäten mit 23 Aufführungen.

Außer den anlässlich des Gastspiels der Frau Lanius aufgeführten Stücken waren alle anderen Erzeugnisse deutscher Autoren.

Herr Director Knirsch ersucht uns, an dieser Stelle dem Gillier Publicum sowie den Besuchern aus der Umgebung den herzlichsten Dank in seinem und im Namen seiner Gesellschaft für die so rege Theilnahme und für das liebenswürdige Entgegenkommen aller Kreise der Bevölkerung auszusprechen, und versichert der kunstsinnigen Bewohnerschaft, in wärmster Schätzung der sympathischen Aufnahme, bei seiner Wiederkehr alles aufzubieten, um sich des in ihm gesetzten Vertrauens werth zu zeigen.

Verstorbene im Monate März 1899:

Franz Fatschnigg, 31 J. a., Laborant, Tuberculose.
Stefan Veseli, 25 J. a., Knecht, Tuberculose.
Josef Westinscheg, 28 J. a., Malergehilfe, Tuberculose.
Crescenzia Hangler, 19 J. a., barmherzige Schwester, Lungenentzündung.
Josef Rabler, 64 J. a., Hausmeister, Lungenemphysem.
Lucia Ostroschnigg, 70 J. a., Inwohnerin, Altersschwäche.
Gertraud Bezovischek, 67 J. a., Keuschlerin, Herzlähmung.
Andreas Pöndelak, 63 J. a., Schuhmacher, Lungenentzündung.
Johann Ribitsch, 79 J. a., Auszügler, Herzmuskelentartung.
Antonie Krapovschek, 57 J. a., Inwohnerin, Lungentuberculose.
Johann Weber, 13 J. a., Schüler, Dysenterie.
Marie Obal, 60 J. a., Wäscherin, Lungenemphysem.
Martina Krainz, 54 J. a., Zimmermann, Lungentuberculose.
Josef Povalej, 19 J. a., Keuschlerssohn, Lungentuberculose.
Stefan Paulitsch, 48 J. a., Besitzer, Magengeschwür.
Josefine Stehlik, 19 J. a., Bahnbeamtenstochter, Gesichtserose.
Franz Großauer, 74 J. a., Bahnunterbeamte, Herzlähmung.
Agnes Puschnigg, 64 J. a., Wäscherin, Lungenentzündung.
Rudolf Richa, 3 1/2 J. a., Comptoristensohn, Gehirn-lähmung.
Johann Scharlach, 21 J. a., Bahnarbeiter, Rheumatismus.
Josefine Benesch, 85 J. a., Hausbesitzerin, Altersschwäche.

Südmark.

Unterstützungen haben erhalten: der Kindergarten in Wöllan 300 Gulden, ein Kaufmann in Kärnten 200 (Darlehen), ein Gewerbetreibender und ein Bauer in Untersteier je 100, ein Lehrer in Krain 60 (Darlehen), Ortsgruppe Laibach für Unterstützungen in ihrem Gebiete die eigenen

„Meinetwegen“, brummte Leo, und steckte den Fragebogen mißmuthig zu sich.

Schwankenden Schrittes trennten wir uns.

* * *

Es wurde zwölf, halb eins, eins — Freund Leo kam nicht. Und er hatte doch versprochen, mir mittags die Polizze zu bringen. Die Uhr schlug halb zwei, ich schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab, jedesmal beim Fenster haltend, um zu sehen, ob er sich nicht zeige. Da klingelte es. Gott sei Dank! Endlich! Freund Leo war es zwar nicht, aber ein Dienstmann, der einen Brief von ihm überbrachte. Er schrieb kurz:

„Lieber Freund!“

Nie in meinem Leben werde ich Dir diesen Freundschaftsdienst vergessen. Warum hast Du mir nicht schon gestern abends gesagt, daß Du Angela gefunden hast. Aber so handelt echte Freundschaft. Im Geheimen wirkt sie für den Freund. Sie will nichts von Dankesworten hören. Aber daß Dein Werk durch vollen Erfolg gekrönt ist, muß ich Dir mittheilen. Angela und ich haben uns soeben verlobt. Solltest Du einmal ein Mädchen lieben, so rechne auf mich. Ich will mit derselben peinlichen Genauigkeit ihre Privatverhältnisse feststellen, wie Du es für mich gethan hast. Zu Gegendiensten immer bereit
Dein dankbarer Leo.

Als ich den Brief zu Ende gelesen hatte, hat mich merkwürdigerweise der Schlag nicht getroffen.

Schreibische eine Reihe von Prospecten, Tabellen, Regulativen, Erläuterungen und Formularen gefunden, von denen ich je ein Exemplar zu mir steckte und gründlich durchstudierte.

„Sie“ trat mit einem freundlichen „Guten Tag“ ein. Fachmännisch erläuterte ich die Punkte des Vertrages und begann mit der Ausfüllung des Fragebogens, dem ich noch einige Extrarubriken eingeschaltet hatte. Vorher machte ich sie aufmerksam, daß die Polizze ungültig sei, wenn auch nur eine Angabe der Wahrheit nicht entspräche.

Wir begannen: Name: Angela Mayer; geboren: 17. April 1880; Stand: ledig; Name und Stand des Vaters: Anton Mayer, Hausbesitzer und Apotheker, gestorben am 2. November 1894. Und so gieng es weiter. Dann fragte ich bekommen: „Sind Sie verlobt?“

Angela sah mich ebenso verwundert an wie gestern. „Müssen Sie das wissen?“

„Gewiß. Nachdem Sie der zahlende Theil sind, kann der Gesellschaft dieser Umstand nicht gleichgültig bleiben.“

„So.“ Sie überlegte einen Augenblick. „Schreiben Sie: nicht verlobt.“

Mir fiel ein Felsblock vom Herzen.

Endlich kam der wichtigste Punkt. Ich suchte meiner Stimme einen möglichst geschäftsmäßig gleichgültigen Ton zu verleihen, als ich die Frage an sie richtete: „Haben Sie Privatvermögen, und wie viel? Es ist wegen Constatierung der Zahlungsfähigkeit,“ erklärte ich.

Einnahmen des Vorjahres jammert einem Zuschlage von 10 v. H. im Gesamtbetrage von 381.32 fl., außerdem eine Bücherspende für eine Volksbücherei in Aßling-Sawa; Bücherspenden erhielten auch die Ortsgruppen Arnfeld für Oberhaag in Steiermark und Tarvis in Kärnten.

Spenden haben gesandt: die Gemeinde Hallein 10, die Gemeinde Uebelbach 5 fl., die Ortsgr. Hannover des allg. d. Schulo. 29.42 (50 Mark), die Ortsgruppen: Deutsch-Landsberg 50 (Erlaag eines Festabendes), Oberdrautal (Hohenmauthen) 50 (Erlaag eines Unterhaltungsabendes), Triest 20.70 (Spende des Triester Männergesangsvereines) S. Ruprecht bei Klagenfurt 1, Dr. Franz Jeffer (Sammlung des akad.-techn. Radf.-V.) 5.30, Dr. Christof (von einem, der das Märchenfest nicht besucht hat) 5, Karl Frisee in Wien 3.30, Dr. Josef Seppel in Winklern 2 Gulden, Beamte der Finanz-Landeskasse in Graz 52 Kreuzer.

Der oberösterreichische Landtag hat das Ansuchen um eine Spende für den Verein Südmärk abgelehnt.

Von den Ortsgruppen. Neumarkt bei Salzburg (50 Mitgl.) hatte ihre gründende Versammlung am 12. März, Rottenmann hat sie am 9. April.

Die Jahresversammlung hatten: Tschl am 4. April (Im verfloffenen Jahre veranstaltete die Ortsgruppe eine Sonnenfester, einen Familienabend und einen Trauerjalamander zu Ehren Bismarcks. Ein nennenswerthes Verdienst um die Ortsgruppe wie um die Südmärk überhaupt erworb sich Herr Franz Ramsauer in Salzburg, der den Südmärk-Wahlprüch vertonte, den Tonjas auf Postkarten mit einer kleinen Ansicht Tschl vervielfältigen ließ und von diesen Karten der Ortsgruppe Tschl 500 Stück spendete, wodurch sich ein Betrag von mindestens 25 Gulden erzielen läßt, der beinahe schon erzielt worden ist.) Götting (45 Mitglieder) am 12. März, Ebensee am 23. März, St. Ruprecht am 25. März. Die beiden Warburger Ortsgruppen veranstalten ihre Jahresversammlungen am 15. des Ostermondes.

Festabende gaben die Ortsgruppen: Leibnitz am 18. März, (am Ostersonntage wird die Nachbar-ortsgruppe Straß besucht), Deutsch-Landsberg und Oberdrautal am 19. März. Am 2. April ist ein Südmärkabend in Pragerhof, am 8. (unter Mitwirkung des Männergesangsvereines) in St. Veit an der Glan und am 13. in Dittafing (Ostara-Feier 140 Mitglieder).

Genehmigt sind die Ortsgruppen Lüsser und Umgebung.

Stellung suchen*: Eine Kinderkärntnerin für öffentliche Kindergärten oder zu zwei bis drei Kindern in einem Privathause, zwei Handlungsgehilfen, zwei Schreiber, ein Waldaufseher, ein Geschäftsdienster, ein Badediener oder Aushilfskellner, ein Schloss- oder Häuerverwalter.

Stellen sind angeboten* für eine Verkäuferin, einen Zimmermaler, einen Spenglerlehrling (kann sofort eintreten), einen Jäger.

Verkaufliche Besichtigungen*: Eine in Untersteiermark in der Nähe einer größeren Stadt (32 1/4 Joch; Preis 8000 Gulden), eine in der Nähe einer größeren Stadt Kärntens (197 1/4 Joch, Preis 45.000 Gulden), jammert Mühle und Stadthaus 65.000 Gulden; eine Dampfmaschine in Untersteiermark (Schätzungswert 15.225 Gulden), ein Fremdenhaus (Pension) in Kärnten mit Wirtschaftsgebäuden (Preis 46.000 Gulden).

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 28. März wurde den beiden Ortsgruppen Wien-Mariahilf für ein Kränzchen, den beiden Ortsgruppen in Liebenau für eine Unterhaltung, der jurid. med. Ortsgruppe in Wien für ein Kränzchen, der Ortsgruppe in Wlank für einen Unterhaltungsabend, der Ortsgruppe in M.-Chrostau für Veranstaltungen, der Ortsgruppe in Schlappenz für ein Tanzkränzchen, der Frauenortsgruppe in Teichen für einen Ball, der Frauenortsgruppe in Anau für das Ergebnis eines Theaters, der Ortsgruppe in Ragau für Spenden bei der Wanderversammlung, der Ortsgruppe Deutschlandsberg für ein Fest, und der Ortsgruppe Hannsdorf für das Ergebnis des Vertriebes von Hannsdorfer-Ansichtskarten, ferner der Bezirksvertretung in Ragau und der Frau Bertha Schaffner in Auffig für namhafte Spenden, der Vorungesellschaft des Vereines „Teutonia“ in Wegstahl, der Actiengesellschaft für Anilinfabrication in Berlin und dem Deutschen Turnvereine in Mureck für gründende Beiträge, und endlich dem Herrn S. Ehr-

lich in Medau (Sumatra) für einen Beitrag der geziemende Dank ausgesprochen. Weiters wurde dem Herrn Dr. Anton R. v. Schoeppl in Laibach aus Anlaß seines Rücktrittes von der Leitung der Ortsgruppe und des Schulausschusses in Laibach für seine verdienstvolle langjährige Thätigkeit gedankt, die Mittheilung aus Hohenelbe, daß die Vereine: Katholischer Arbeiterverein, Deutscher Männergesangsverein, Hohenelber Radfahrerverein, Ortsgruppe Hohenelbe des Bundes der Deutschen in Böhmen, Section Hohenelbe des österreichischen Riesengebirgsvereines, Hohenelber Schützenverein, Deutscher Turnverein, Allgemeiner Werkmeisterverein und die Freiwillige Feuerwehr in Hohenelbe dem Deutschen Schulvereine beigetreten sind, die Dankagung des Unterstützungsvereines am Gymnasium in Brachatz für eine Unterstützung der Schülerlade, und die Dankagung der Ortsgruppe Gutwasser für die Förderung der dortigen Schule mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Nach Berathung von Angelegenheiten des Schulhausbaues in Blisowa und Bewilligung eines Beitrages für den deutschen Extrunterricht in Böhm.-Müch wurden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drislawitz, Leifers, Nieder-Eisenberg, Pilsen und Wittuna berathen und der Erledigung zugeführt.

An Spenden sind dem Vereine zugekommen: Ortsgr. Hietthal fl. 2.10, Ortsgr. Zwidau fl. 12, Ortsgr. Zizkow fl. 21.50, Ortsgr. Wien-Mariahilf fl. 5, Herr Dr. Steiner, Ehrenbeleidigungsausgleich fl. 10, Ortsgr. Gottschee fl. 3, Ortsgr. Bleiberg, Kreith, fl. 1, Ortsgr. Obergeorgenhof fl. 19.30, Ortsgr. Böptau fl. 13, Frauenortsgr. Radkersburg fl. 2, Herr R. Eckardt, Dominospielgewinnste fl. 1.70, Ortsgr. Hanichen fl. 23.65, Ortsgr. Friedland a. M. fl. 5.58, Ortsgr. Schwadorf fl. 3.12.

Deutsche Gewerbeschule in Hohenstadt.

Hohenstadt, den 9. März 1899.

Durch die Uebnahme des Troppauer tschechischen Gymnasiums durch den Staat hat der Verein „Matin skolska“ die Mittel frei bekommen, sich mit Wucht auf die Ausgestaltung der Vertschekungsanstalt in Hohenstadt zu werfen und es steht außer Zweifel, daß unsere Stadt mit einem vollständigen 8-klässigen tschechischen Gymnasium beglückt wird. Drei Klassen mit Parallelabtheilungen bestehen bereits, die Vollendung der Trugburg unserer Feinde vom Wall bis zu den Zinnen bleibt uns nicht erspart und ihr Bestand ist bereits durch die beispiellose Opferwilligkeit des ganzen tschechischen Volkes für alle Zukunft gesichert. Was dem kleinen Tschechen durch zielbewusstes Handeln gelingt, wird und muß wohl dem großen deutschen Volke auch möglich sein; oder ist der Gedanke, daß die Errichtung und Sicherung der Gewerbeschule in Hohenstadt eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sei, zu verwerfen? Nein! — Wir haben kein Recht zu klagen, daß uns die Stammesgenossen in unserem Verteidigungswerke nicht unterstützen hätten. Wir zweifeln auch nicht, daß die deutsche Gemeinbürgerschaft, von Tag zu Tag erstarrend, jedes Fleckchen deutscher Erde gleicher Obhut und Fürsorge werth erachtet und daß alle Volksanossen sich an der Errichtung und Sicherung der Deutschen Gewerbeschule in Hohenstadt mit neuer Spende theiligen werden.

„Volksanossen“ beherzigt: Wer bald hilft, hilft doppelt! wer nichts gegeben, grabe endlich.

Landwirtschaft.

Mittheilung der Obsterwerthungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.

Wie das Weiterziehen gegen Hagelschäden schon vor Decennien in Gypslogen u. w. wurde schon vor sehr langer Zeit das Räucher gegen Frostschäden angewendet; nur rechte letzterem Verfahren der abergläubische Untergrund.

Die Anwendung der Räucherung ist auf die Beobachtung und Erfahrung zurückzuführen, daß bei bewölktem Himmel die eigentlichen und gefährlichen Frühjahrsfröste nicht eintreten. Die Ursache des Nichtertrittes liegt da in, weil die Wolken nicht nur imstande sind, die von der Erde ausstrahlende Wärme zurückzuwerfen, sondern auch von dem eigenen großen Wärmeverrathe an die Erde abzugeben, vorausgesetzt, daß sich diese unter 0° abkühlt.

Die Beobachtung hat ferner gelehrt, daß dort, wo industrielle Anlagen sich befinden, die Tag und Nacht viel Rauch verursachen, oder in Gegenden, wo sogenannte Kohlenhalden in steter Verbrennung begriffen sind, die Schädlichkeit der Frühjahrsfröste

eine bedeutend geringere ist, als in den benachbarten Orten. Es wurde daher schon altersther in manchen Gegenden zur Zeit der Frühjahrsfröste auf den Feldern, in Weinbergen und Obstgärten Rauch erzeugt, um diesen Feind der menschlichen Culturen zu bekämpfen.

Wie aber beim Wetterschießen das Pölkern einer vereinzelt Station ohne Erfolg ist, sondern ganze Ketten von Stationen gegen den gefürchteten Feind ankämpfen müssen, so nützt auch ein vereinzeltes Räuchern nur in beschränktem Maße.

Mehr und mehr aber bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der Einzelne den verderblichen Wirkungen der Frostschäden beinahe ganz machtlos gegenübersteht, jedoch durch gemeinsames Vorgehen ein wirksamer Schutz der Culturen erzielt werden kann. Es ist Erfahrungssache, daß durch zahlreiche und bis in die Morgenstunden unterhaltene große Rauchfeuer die Culturen mit Erfolg vor Frühjahrsfrost geschützt werden können.

Im Hirtthale, von Kreuzberg bis Lohrsdorf abwärts, eine Strecke von beiläufig 27 Km., hat sich eine Räucher- oder Frostwehr zur gemeinsamen Bekämpfung der Frühjahrsfröste gebildet, und in dieser Ausführung hat sich die Räucherung vorzüglich bewährt. Die Errichtung von Frostwehren wäre daher sehr zu empfehlen.

Besteht in einem Orte eine Frostwehr, die durch große Rauchfeuer rechtzeitig schwere Rauchmassen in großem Umfange zu erzeugen versteht, so würden auf diese Weise die Wein- und Obstgärten hinlänglich vor Nachfrost geschützt. Die Anschaffung der Räucherungsmittel kann am besten und billigsten im Genossenschaftswege geschehen.

Mit dem Anzünden der Feuer wird begonnen, bevor die Temperatur auf 0° gesunken ist, da es nicht gilt, Wärme zu erzeugen, sondern die noch vorhandene Erdwärme durch die Rauchwolken festzuhalten, beziehungsweise vor der Ausstrahlung zu schützen.

Leop. Bachmayr, Wien II/1, erzeugt das sogenannte französische Räucherharz, und lassen wir die Gebrauchsanweisung hiermit folgen:

Das Räucherharz wird rechtzeitig, d. i., bevor jedwede Gefahr eines Frostschadens vorhanden ist, in die Wein- und Obstgärten gebracht und dort in Entfernungen von 5—15 Meter und in Häufchen von je 2—5 Klg., je nach der beabsichtigten Rauchentwicklung, möglichst auf flachen Steinen als Unterlage gelegt, und zwar längs der äußeren Grenze der zu räuchernden Culturfläche. Selbstverständlich müssen die zu räuchernden Culturflächen eventuell auch im Innern derselben auf diese Weise belegt werden, da doch der Rauch nur eine gewisse Fläche bestreichen kann.

Sinkt nun das Thermometer, gewöhnlich vor Sonnenaufgang, auf 4—3° und lassen die sonstigen Witterungs-Erscheinungen (Wind und Bewölkung) den Eintritt einer Frostgefahr voraussehen, so zündet man die vorbereiteten Häufchen raschest an.

Der durch das Verbrennen des Harzes entstehende Rauch schützt nun die Culturen vor der Frostwirkung.

Man kann die Wirkung des Rauches durch Belegen des Harzes mit trockenen Heben, Stroh, Dünger und Reisig erhöhen, man muß jedoch dabei etwas vorsichtig zu Werke gehen, um das Harz nicht zu ersticken, da dasselbe eben zur Rauchentwicklung sehr viel Luft bedarf.

Nachdem weder Hitze noch Regen oder sonstige äußere Einflüsse das Harz in irgend einer Weise verderben können, so können die vorbereiteten Häufchen während der ganzen gefahrdrohenden Periode in den Wein- und Obstgärten lagern bleiben, ohne von ihrer rauchentwickelnden Eigenschaft irgendwie einzubüßen. Kommen sie überhaupt nicht zur Verwendung, so können sie nach Ablauf der kritischen Zeit wieder in das Faß verpackt und zum Gebrauche für das kommende Jahr aufbewahrt werden.

Dadurch ist es möglich, durch Anschaffung eines Vorrathes jederzeit gegen die Frostgefahr geschützt zu sein, ohne nennenswerthe Auslagen. Die Steinunterlage ist nicht notwendig und dient nur zum Schutze des Harzes, falls dieses nicht verwendet wird. 100 Kilogramm dieses Räucherharzes kosten Brutto für Retto ab Triest verzollt 5 fl. 50 kr., Tara ca. 25 Kilogramm. Die Fässer dienen als bequemes Aufbewahrungsmittel.

L. P.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reiss weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Lc. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Beste Marken Fahrräder — Modell 1899 sind eingetroffen
Grossartige Neuheiten und Verbesserungen!!

Die Radfahrerschulbahn ist eröffnet!

Preiscurants werden auf Verlangen sofort eingesandt.

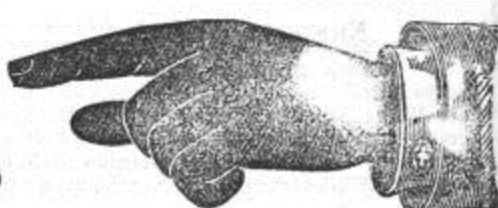
G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

3618—23

Älteste und grösste Fahrrad-Niederlage Untersteiermarks.



Bock-Bier.



Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß während der Osterfeiertage und so lange der Vorrath reicht, das bisher immer mit großem Beifall aufgenommene

Bock-Bier nach Münchener Art gebraut
in meiner Bier-Niederlage Cilli, Brunnengasse No. 4

zur Ausgabe gelangt.

Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bier-Qualität höflichst ein und empfehle mich
hochachtungsvoll

Thomas Götz

Bier-Brauerei Marburg

Bier-Niederlage Cilli: Brunnengasse No. 4.

3697—27

Dankschreiben!!

Geehrter Herr!

Besten Dank für das gute Medicament, welches Sie mir gegen Husten und Brustschmerzen geschickt haben. Ich habe eine Flasche von dem Spitzwegerich-Saft verbraucht und Husten und Brustschmerzen sind mir bald vergangen. Senden Sie mir sofort noch 3 Flaschen Ihres so ausgezeichnet wirkenden Spitzwegerich-Saftes, nebstbei auch 2 Pakete Husten-Thee.

Divača, 19. October 1897.

In Hochachtung Ihr dankbarer
JAKOB SUPPAN.

Den Spitzwegerich-Saft, welcher so vortrefflich gegen Husten, Verschleimung, Brustschmerzen, Heiserkeit, schweren Athem, — auch bei sehr alten Leiden — wirkt, erhält man stets frisch in der Apotheke zum Zrinjski, H. Brodjojin, Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Man achte genau auf die Schutzmarke, denn nur derjenige Spitzwegerich-Saft ist aus meiner Apotheke, welcher auf der Flasche das Bild des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien, trägt.

Preis: 1 Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 75 kr.

Nebst dem Spitzwegerich-Saft ist es zu empfehlen, auch den Gebirgskräuter-Thee gegen Husten zu nehmen.

Preis: 1 Paket Gebirgskräuter-Thee mit Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Eines und das andere wird täglich gegen Postnachnahme verschickt. Wird das Geld im Vorhinein eingeschickt, wolle man für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

Apotheke zum Zrinjski

H. BRODJOVIN

Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Werther Herr Apotheker!

Vor kurzem bestellte ich bei Ihnen eine Flasche verstärkte schwedische Tropfen, diese haben bei mir und meinen Bekannten so gut gewirkt, dass ich mich verpflichtet fühle, Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ersuche für meine Bekannten noch 3 Flaschen gegen Postnachnahme zu senden.

Modruć, 26. Mai 1898.

Mit Gruss

VID ZANIĆ.

Die echten verstärkten schwedischen Tropfen wirken sehr gut gegen alle Magenkrankheiten, heben Verdauungsstörungen, reinigen das Blut und kräftigen den Magen. Von diesen berühmten Tropfen verliert man Magen- und Gedärmerkrankheiten, man bekommt guten Appetit.

Auf die Schutzmarke achte man, denn nur jene verstärkten schwedischen Tropfen sind aus meiner Apotheke, welche auf der Flasche das Bild des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien, tragen.

Preis einer Flasche verstärkter schwedischer Tropfen mit genauer Gebrauchs-anweisung 80 kr.

Täglicher Postversandt gegen Nachnahme.

Wird das Geld im Vorhinein eingeschickt, wolle man für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

Apotheke zum Zrinjski

H. BRODJOVIN

Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Bestellungen von 5 fl. und mehr werden
franko eingesendet.

Geehrter Herr Apotheker!

Meine Frau lag drei Monate lang und litt an Reissen und Rheuma. Gleich nach Gebrauch Ihres Fluids gegen Rheuma stand sie innerhalb 3 Tagen auf und heute kann sie Gott sei Dank schon kleinere Fusspartien unternehmen. Empfangen meinen besten Dank für Ihren ausgezeichneten und ausserordentlich wirkenden Fluid und zeichne

Strmac bei Stubica, 22. April 1898

Hochachtungsvoll Ihr ergebener

BARTAL LISIČKI

Fluid gegen Gicht und Rheuma ist ein ausgezeichnetes Medicament gegen Reissen, Gicht, Rheuma, Krebtschmerzen, Verkühlungen, bei Durchzug u. s. w. Das Fluid stärkt die müden Glieder und erfrischt alte Leute, welche an Beinschwäche leiden.

Jede Flasche muss mit der Schutzmarke und zwar mit dem Bilde des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien versehen sein, denn nur jenes Fluid ist aus meiner Apotheke, welches diese Schutzmarke an der Flasche trägt.

Preis einer Flasche dieses Fluids gegen Rheuma nebst genauer Gebrauchs-Anweisung 75 kr.

Bei vorangehender Anweisung des Betrages wird ersucht für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

Apotheke zum Zrinjski

H. BRODJOVIN

Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

3157—34

Wer erprobt haltbare und
dauerhafte Anzüge
preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur
die Musterkarte der Firma
Joh. Stikarofsky, Brunn
vorlegen.
Die streng solide Geschäftsführung dieser Firma verbürgt
zufriedenstellende Bedienung.
Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden
Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreff-
liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern-
der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen
drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 3. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplomb
„A. MOLL“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.
Preis der plombierten Original-Flasche fl. —.90.
Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.**
Albert Zotter, Frasslau. 3452-5

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr.
Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath
Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr.
Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser,
Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach
verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
3426—103

Silberne Medaillen:
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amster-
dam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird
seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders
von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2, Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter
à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.
Gegründet 1848.

HERBABNY'S unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 29 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von
vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust,
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stär-
kend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist
für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei
schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echt-
heit findet man im Glase und auf der Verschluss-
kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift,
und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke ver-
sehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu
achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Civil: Carl Gela, M.
Rauscher, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach:
J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz:
O. Russheim, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, V. Koban.
Mureck: E. Reich, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg:
M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: G. Uxa,
Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr,
N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Rann: Apotheke „zum gol-
denen Adler“ H. Schniderschitsch, Kindberg: Oskar Kuschel. 3388—33**



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus
Rudolf Baur
Innsbruck
Rudolphstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehends
echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Cataloge und Muster frei. 3491—89

Paul Richter's

Olivenöl-, Glanzwichse-, Vaseline-, Ledersalbe- und Waffenfett-
Erzeugung

Marburg, Blumengasse 6.

Preisliste gratis & franco! 3549—31

„The Gresham“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1**
im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6**
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1897 Kronen 159,947.578.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am
31. December 1897 28,823.375.—
Während des Jahres 1897 wurden von der
Gesellschaft 7468 Polizzen über ein
Capital von 67,331.352.—
ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-
schaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unent-
geltlich ausgefolgt durch die General-Agentenschaft in **Laibach:**
Guido Zeschko, Villa vis-à-vis Narodni Dom.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m
lang, genügend für
1 Herren-Anzug,
kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.50 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn

echter
Schaf-
wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reinen
den Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und
Dokings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste
Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanz-
wache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die
als reell und solid bestbekannte

Tuchfabrike-
Niederlage **Kiesel-Amhof in Brunn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerk-
sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend
billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die
Firma Kiesel-Amhof in Brunn versendet sämtliche Stoffe zu
wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

3551—53

3368—61

Ueberall zu haben.

Sava's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Neu!

„Aeol“

Sensationell!

amerikanische Harfenzither.

Das Ideal eines volksthümlichen Instrumentes. Sofort von jedermann vermittelt der unter
die Saiten zu legenden patentirten Notenblätter ohne jede Notenkenntnis zu spielen. Um-
erreichte Klangfülle und Harmonie. Preis fl. 13.— per Nachnahme inclusive 8 Musik-
stücke frei ins Haus. Stimm Pfeifen zum Selbststimmen fl. 1.— Prospekte gratis u. franco

A. Eichler,

3634—229

Graz, Herrngasse 28, I. Stock, Neuer Thonethof.

Vermischtes.

Wettbewerb deutscher Künstler für nationale Postkarten. Der deutschvölkische Verein „Odin“ zu München erläßt unterm 26. Lenzmonds (März) an die Künstler deutscher Nation ein Preis-ausschreiben zur Herstellung deutschnationaler Postkarten mit Darstellungen aus den altgermanischen Götter- und Heldenagen, aus den wichtigsten Abschnitten der deutschen Geschichte, aus politischen Ereignissen der jüngsten Gegenwart (auch satirisch-politische Darstellungen sind zugelassen). Außerdem sind erwünscht Entwürfe zu Postkarten für altdeutsche Festtage (Bismarck-Tag, Julfest, Sonnenwendfeier). Das Preisgericht besteht aus den Herren: Dr. Ad. Bayersdorfer, Conservator der Central-Gemäldegalerie, Rudolf Seitz, Professor an der k. Akademie der bildenden Künste, Franz Stuck, Professor an der Akademie der bildenden Künste, Arpad Schmidhammer, Kunstmaler, und Hugo Stiebig, Vorstand des Vereines „Odin“. Die ausgesetzten Preise betragen: 150 Mk., 100 Mk. und 50 Mk. Außerdem werden weitere Entwürfe angelauft. Die Entwürfe sind bis zum 20. Ostermonds (April) 1899, mittags, an die Geschäftsstelle des deutschvölkischen Vereines „Odin“ zu München-Neuwittelsbach, Romanstraße 9, einzusenden. Die näheren Bedingungen erhalten die Herrn Künstler auf Wunsch von der Geschäftsstelle des Vereines.

Die Erziehung des österreichischen Hochadels. Im Laufe dieser Woche finden in der päpstlichen Nuntiatur in Wien geistliche Vorträge für männliche Mitglieder des österreichischen Hochadels statt, die vom Jesuitenpater J. N. Mayr abgehalten werden. Der Nuntius Erzbischof Taliani und die Mitglieder der Nuntiatur werden diesen Vorträgen beiwohnen und so die Metamorphose von Turf- und Balletkundigen zu frommen österreichischen Staatsmännern beobachten können. Den Feudaladel gönnen wir den Jesuiten vom Herzen; „g'hört scho' Jhna!“ wie der Wiener sagt.

Heimgelocktet oder — tschechische Frechheit. Wie weit sich der Größenwahn und die Anmaßung der Tschechen wagt, zeigt folgendes, für die Unverschämtheit dieses Volkes charakteristische Stücklein. Kommt am 23. v. M. in den urdeutschen Markt Paternion in Oberkärnten ein Handlungsreisender in Essenzen, Aether etc. der guten deutschen Wiener Firma Brüder Müller, mit Namen Franz Straka. Er besucht seine Kunden, macht sein Geschäft und bleibt abends im Gasthause Zell. Dort findet er am Tische eine Sammelbüchse für die „Südmark“ mit dem Bildnisse des Abgeordneten Wolf. Diese wirkt ungefähr wie ein rothes Tuch auf einen Stier auf den heißblütigen Sohn Tschechiens, denn er befahl, allerdings so leise, daß ihn außer dem Mädchen, dem er einen Auftrag erteilte, niemand hörte, sofort die Sammelbüchse wegzustellen, und als dieser Anordnung nicht Folge geleistet wurde, stellte er sie selbst vom Tische auf einen Stuhl und äußerte zu einem Paternioner Kaufmann, „diese Bettelei für diesen Wolf sei ekelhaft“. Der Kaufmann gab dem edlen Tschechen kurz und bündig zu verstehen, daß diese Sammlung nicht für Wolf, sondern für die „Südmark“ sei und daß der Wenzelsjohn mit seiner Ansicht bezüglich der ekelhaften Bettelei hier keine Anhänger finden werde. Er ersuchte ihn auch, die früher gemachte Bestellung zu streichen, da er von so einem Manne nichts abnehme und überhaupt mit ihm nicht mehr verkehren könnte. Dies, sowie der Umstand, der eben dem genannten Kaufmann bekannt war, daß dem Franz Straka von einer Brünner Firma, bei der er früher bedient war, das Incassorecht durch einen Aufruf in den Zeitungen abgesprochen wurde, erhitzte den Mann noch mehr, und um seinen Muth zu zeigen, ließ er von einer eben anwesenden wandernden Musikgesellschaft ein tschechisches Luststück vortragen, „Kde domov muj“ sollte es sein, war jedoch nur ein Poipourri slavischer Lieder. Da Straka allein bei einem Tische saß und von niemanden beachtet wurde, mußten die übrigen anwesenden Gäste nichts von diesen Vorgängen, und auf das slavische Luststück folgte sofort die „Wacht am Rhein“, als aber von dem Kaufmann und der Wirthin den Stammgästen der Sachverhalt erzählt wurde, war die Entrüstung eine so allgemeine, daß sich selbst zwei Anwesende nicht-deutscher Nationalität (ein Slowene und ein Italiener) über die Frechheit des Mannes in den schärfsten Ausdrücken aussprachen. Natürlich wurde dem Reiseonkel gezeigt, wo der Zimmermann die Oeffnung gelassen hatte, und der Muthige gieng so plötzlich, daß es keiner Nachhilfe bedurfte. Man fragt nun: 1. Findet eine deutsche Wiener Firma zur Vereisung der Alpenländer keine deutschen Agenten? 2. Glaubt

die Firma Brüder Müller in Wien, daß dieser Mann, wenn er in deutschen Orten so auftritt, ihre Interessen gut vertritt? 3. Wäre ein Deutscher, der sich in einem tschechischen Orte eine solche Frechheit erlaubt hätte, nicht sofort erschlagen worden?

„Der Arizona Sicker“ schreibt in seiner neuesten Nummer: Entsprungen. — Vorgeföhren feierte Tom Hallahan Geburtstag. Er ist ein Inzasse des Bezirksgefängnisses. Das verhinderte ihn aber nicht, alle seine Freunde einzuladen und den Tag festlich zu begehen. Um sieben Uhr Abends lag der Herr Gefängnißwärter im tiefsten Schläfe, sternhagel betrunken, und von sämtlichen 11 Sträflingen war auch nicht ein einziger mehr im Gebäude. Am nächsten Morgen kam der Pflichtvergessene herüber zu uns, dem Bürgermeister, und meldete, was geschehen. — Natürlich war es zu spät, die Entsprungenen einzubolen. Trotzdem wurden im Laufe des folgenden Tages drei davon wieder eingefangen. Sie hatten sich, um ihren Kater wieder los zu werden, in's Gebüsch gelegt und spielten Stat. Die Bürger verlangten einstimmig daß der Gefängnißwärter seines Amtes enthoben werde. Das geht aber nicht, denn er ist ein Verwandter von dem Mayor — das sind wir — und wir können doch nicht unsere Verwandten um ihr Brod bringen. Zudem hat er versprochen, sich zu bessern. — Eine sonderbare Entscheidung. — Jrgendwo in Indiana hat ein weiser Richter entschieden, daß das Zeugnis von Bluthunden vor Gericht nicht zulässig sei. Hoffentlich fällt es keinem unserer Arizonaer Solone ein, dem beizupflichten. In den meisten Mordproceffen werden bei uns die Thäter auf das Zeugnis von Bluthunden hin verurtheilt, und es hieße die gesammte Justiz auf den Kopf stellen und der Anarchie Thür und Thor öffnen, wollte man diese Praxis auf einmal umkrempeln. Der bewußte Herr Jurer aus Indiana sollte mal eine Ferienreise zu uns machen, dann würde er bald herausfinden, daß er eigentlich ein Ignoramus ist und von der Rechtspflege nicht mehr versteht wie Bill Mac Kinley von der Sprache der Tagalefen. Bei uns ist schon mancher halb und viertels Uebergeschnappte wieder zu Verstand gekommen.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „M o l l ' s Franzbrantwein u n d S a l z“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. M o l l, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l ' s Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-2-97

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star-Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 23. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Gingefendet.*)

Sehr geehrte Schriftleitung!

Da in den letzten Tagen infolge beständiger Verwechslung der Vornamen Friedrich und Eduard zahlreiche mündliche und schriftliche Anfragen an mich ergeben, sehe ich mich zur öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß nicht ich der in slavischen Farben geschmückte Tanzleiter des am 8. März d. J. in den Annensalen in Graz stattgefundenen „Slavenballe“ war, sowie ich auch einer Aufforderung zur Uebernahme einer solchen Tanzleitung, bei meiner aus jahrelanger Zugehörigkeit zu reinvölkischen Vereinen (Verein der „Deutschnationalen“, „Schulverein für Deutsche“ etc. etc.) genugsam bekannten Gesinnung wohl nie nachgekommen wäre! —

Auch dem sonderbaren Gerüchte, daß die Familie Eichler „kroatischer“ Abkunft wäre, sehe ich mich gezwungen hier öffentlich entgegenzutreten, nachdem mir zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Urkunden mein Vater zu Zielenzig bei Berlin, meine Mutter zu Chemnitz in Sachsen geboren, ich selbst gebürtiger Grazer bin und die ganze Familie Eichler evangelischer Bekenntnisses ist, eine deutsche Religionsform, welche bekanntlich unter den streng katholischen Kroaten gar nicht verbreitet ist.

Hochachtend

Friedrich Eichler

akadem. Lehrer bildender Tanzkunst, geprüft und diplomirt an der „Hochschule für Tanzkunst“ in Berlin, Anstaltsinhaber in Graz 1, Herrngasse 9. zc. 3702

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nur nach dem Preßgesetze verantwortlich.

Gingefendet.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschließlich in der Apotheke des **Franz Wilhelm in Neunkirchen** (Niederösterreich) erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vortheil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen Leiden, z. B. bei **Hühneraugen, Leichdornen, erfrorenen Gliedern und veralteten Geschwüren**, indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leber gestrichen, aufgelegt wird.

Preis per Schachtel 40 kr., 1 Duzend 4 fl., 5 Duzend per Duzend 3 fl. 50 kr.

Weniger als 2 Schachteln werden nicht versendet und kosten bei Franco-Zusendung 1 fl. 50 kr. 3143—99

Der Conducateur.

(Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

3705

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Coursbuches, April mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. — Preis 60 kr., per Post 70 kr.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als das beste anerkannt und bewährt.

Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

Es ist eine beschämende Thatsache, in welcher Weise die meisten illustrierten Zeitschriften Oesterreichs den Sinn für das Gute, Schöne und Gute in unserem Volke zu erbrücken suchen. Mit aufrichtiger Freude aller Deutschgestannten muß es daher begrüßt werden, wenn endlich einmal den deutschen Familien unseres Vaterlandes eine Wochenchrift geboten wird, die man unbedenklich jedem auch dem jüngsten Mitglied der Familie in die Hand geben kann, und die bei ihrer außerordentlichen Reichhaltigkeit — sie vereinigt in sich die „Gartenlaube“ mit der „Morgenwelt“ und einer „Hausfrauenzeitung“ — wohl als die billigste Zeitschrift gelten kann. Wir meinen die „**Illustrierte Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen**“ (Herausgeber: Walter Kraz in Wien III/2). Ein prächtiger, humoristischer Roman von Nataly von Eschstruth „Die Regimentskante“ leitet jedes Heft dieser Zeitschrift ein und es ist durch ein Entgegenkommen des Herausgebers auch den am 1. April neu hinzutretenden Abonnenten Gelegenheit geboten, das schöne Werk vollständig zu besitzen. Herrliche Illustrationen von ersten Künstlern und ein gebiegender Lesestoff zeichnen das Hauptblatt aus, das von einer Anzahl nicht minder prächtig ausgestatteter Beilagen begleitet ist. So finden wir in den uns vorliegenden beiden letzten Heften als Beilagen: eine Modezeitung mit 45 Abbildungen und einen großen Schnittmusterbogen mit vielen Handarbeitsvorlagen, ferner eine gebiegene ausgestattete Gedichtsammlung und endlich noch eine Beilage, die den praktischen Bedürfnissen der Hausfrau in hervorragendem Maße Rechnung trägt. Der vierteljährliche Abonnementspreis (für 13 Hefte) dieser Zeitschrift beträgt bei franco Zustellung nur fl. 1-13. Wir verweisen unsere Leser auf den der heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegenden Prospect. Wenn derselbe nicht zugegangen sein sollte, wolle ihn vom Herausgeber Walter Kraz, Wien III/2 verlangen.

Gedenket des Deutschen Schulvereines und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamenten und unverhofften Gewinnsten.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitsi.

Nr. 14

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1899

Die Frau des Dichters.

(Fortsetzung.)

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

Scheinbar theilnahmslos wandelt sie neben dem Liebespaar dahin, keine Muskel bewegt sich in ihrem Gesicht bei den kosen Liebesworten, die Jene einander in die Ohren wispern. Es ist als ob sie nichts höre, nichts sehe.

Wenn das Abschiednehmen kommt, eilt sie ein paar Schritte voraus, damit Else bei dem Trennungskuß nicht zu erröthen braucht. Verspätet man sich gelegentlich, so ist sie überaus erfinderisch in sehr plausibel klingenden Entschuldigungen, die sie mit der glaubwürdigsten Miene bei ihrer Heimkehr vorträgt. Die Scheltworte, mit denen die Tante sie zu bedenken pflegt, nimmt sie ohne Widerspruch hin. Sie ist daran gewöhnt, und die Zukunftspläne, denen ihr ehrgeiziger Sinn im Stillen nachhängt, entschädigen sie für die Unbill der Gegenwart.

Zu Hause wird sie nicht müde, Elses Schwärmereien zuzuhören. Ja, wenn diese einmal, überwältigt von ihren stürmischen Empfindungen, schweigt, so fällt Meta wortreich ein und schürt durch enthusiastische Lobpreisungen Edgar Tannhofs die in Elses Herzen glühende Liebe.

Herr Bütow geräth von Tag zu Tag mehr in einen peinigenen Zwiespalt der Gefühle, und nach jedem seiner häufigen Besuche im Barkowschen Hause kehrt er nachdenklich und unzufrieden in sein luxuriös ausgestattetes Junggesellenheim zurück.

Else Barkow ist ihm ein vollständiges Räthsel geworden. Zuweilen ist sie von bezaubernder Liebenswürdigkeit gegen ihn; artig wie in früherer Zeit, hört sie ihn an und ihr Lachen klingt hell und herzlich. Dann aber, wenn er kühner wird und galante Komplimente an sie richtet, sieht sie ihn so kalt, so fremd, so von oben herab an, daß ihm das Wort im Munde erstirbt. Das Lächeln verschwindet von ihren Lippen, ihr eben noch freundliches Gesicht nimmt einen ungewohnt strengen Zug an, ihr Wort klingt hart und

scharf — ihr ganzes Wesen erhält etwas Unnahbares, Stolzses, Zurückweisendes.

Meta aber, der er sich dann, aufs tiefste verlegt, zuzuwenden pflegt, ist ihm gegenüber allezeit von derselben entgegenkommenden Freundlichkeit, die ihn in solchen Augenblicken doppelt anmuthet. Sie hat eine Art mit ihm zu reden, die seiner Eigenliebe ungemein schmeichelt und an der sich sein gekränktes Selbstgefühl immer wieder aufrichtet. Ihre Augen blicken ihn mit einer so ostentativen Bewunderung und Hochachtung an, daß er sich veranlaßt fühlt, ihr öfter und länger seine Aufmerksamkeit zu widmen, als er es ursprünglich beabsichtigt hat.

Ja, er ertappt sich zu Hause zuweilen auf stillen Vergleichen, die er zwischen Meta und Else anstellt, und ihre blitzenden, dunklen Augen, ihre üppige, reizvolle Figur fangen an, eine Rolle in seinen Träumen von der Zukunft zu spielen.

Else ist nicht nur für den kleinen Bankier ein Räthsel geworden, sondern auch für ihre Eltern. Die Veränderung, die mit ihr während der letzten Woche vorgegangen, ist eine so auffällige, daß sie niemandem aus ihrer täglichen Umgebung ganz verborgen bleiben kann. An die Stelle ihrer früheren Lebhaftigkeit und fast kindlichen Munterkeit ist ein stiller Ernst, ein nachdenkliches Wesen getreten.

Endlich aber, da die Interessen Edgar Tannhofs ihn immer dringlicher nach Berlin zurückrufen, beschließt das Liebespaar, offen mit den Eltern zu reden. Es widerstrebt dem jungen Dichter, Else den Galanterien des „schönen Bütow“ ausgesetzt zu wissen, wenn er selbst fern von ihr sein wird. Else aber empfindet die Heimlichkeit ihrer Beziehungen zu dem Geliebten von Tag zu Tag mehr als eine Marter, als etwas Unwürdiges. Sie ist so stolz auf die Liebe des Dichters und es verlangt sie, sich vor aller Welt zu ihm bekennen zu dürfen.

Mit dem Optimismus der Jugend reden sie einander Muth zu. Ihren vereinten Bemühungen, ihrer

unerschütterlichen Festigkeit wird es gewiß gelingen, den Vater zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Else ist so fest von der sieghaften Verebtheit des Geliebten, von der Macht ihrer guten Sache überzeugt, daß ihr ein Fehlschlag als ein Ding der Unmöglichkeit erscheint.

Es ist in der Mittagsstunde eines Märztages, als Edgar Tannhof in dem Hause des Fabrikanten erscheint. Else steht oben am Fenster und zwingt sich, dem Geliebten Muth und Hoffnung zuzulächeln. In ihrem Herzen aber herrschen Furcht und Bangen; eine entsetzliche Aufregung bemächtigt sich ihrer. Wenn sie nur erst Gewißheit hätte!

Herr Barlow zuckt die Achseln, als ihm der Besuch Edgar Tannhofs gemeldet wird. Er erinnert sich des jungen Mannes, mit dem er nur einige flüchtige Begegnungen gehabt hat, nicht mehr, und ziemlich mißmuthig über die Störung betritt er das Besuchszimmer, in das man den Dichter geführt hat.

Edgar Tannhof erblickt, als er sich setzt dem ruhigen, ernststen Gesicht, den kalt und durchdringend blickenden Augen des Fabrikanten entgegensieht. Aber er faßt sich sogleich wieder. Die Gewißheit von Elses Liebe verleiht im Muth und Sicherheit, der Schwung seines immer in höheren Regionen schwebenden Dichtergeistes hilft ihm über die Peinlichkeit des Anfanges hinweg.

Einer einladenden Handbewegung des Hausherrn folgend, läßt er sich auf einen neben dem Sofatisch stehenden Fauteuil nieder. Nach einigen einleitenden Worten beginnt er von seiner Liebe zu Else sprechen:

„ — — — So schlug die Reigung, die ich schon bei unserem ersten Zusammentreffen für das herrliche, phantasievolle und lebhaft empfindende Mädchen gefaßt, immer tiefere Wurzeln in mir und eines Tages riß mich die Gluth meines Gefühls hin, mich Else zu erklären. Sie zürnte mir nicht, auch Sie stand unter dem Banne der allbezwingenden Macht, die ihr Herz schon längst mir zugewendet hatte. Wenn Else sich ihrer Mutter und Ihnen noch nicht entdeckte, so geschah es, weil sie wußte, daß Sie andere Pläne mit ihr haben. Angesichts meiner bevorstehenden Abreise haben wir uns jedoch entschlossen, unser bisheriges Schweigen zu brechen, das sie uns vielleicht als Verschuldung anrechnen werden. Nicht mit Unrecht, denn in jedem Falle wäre Offenheit das richtigere gewesen. Doch zu der Güte Ihres Vaterherzens haben wir das Zutrauen, daß Sie der Verwirklichung unseres innigsten Wunsches nicht hindernd in den Weg treten werden. Freilich das Los, das ich Ihrer Tochter bieten kann, ist äußerlich nicht glänzend, aber das wahre Glück hängt ja nicht von Luxus und Pracht ab. Das Glück, das ein Herz voll aufrichtiger Liebe gewähren kann, soll Else im vollsten Maße zu theil werden. Ja, ich kann getrost behaupten, daß kein

Mann auf Erden lebt, der ihr mit so innigem, tiefem Gefühl zugethan ist, wie ich!“

Während der letzten Worte ist jede Befangenheit, die anfängliche Schen, die seine ersten Sätze stockend und langsam hat herauskommen lassen, von dem Sprechenden gewichen. Die Begeisterung, in welche er sich hineingerebet, treibt ihn von seinem Sessel empor. In seinem Herzen ist kein Zweifel, kein Bedenken mehr. Er liebt Else, Else ihn — sie gehören zu einander, wie Luft und Leben. Wer wollte sich unterfangen, sich trennend zwischen sie zu stellen? Ihr Vater, der doch seines Kindes Glück wollen muß, gewiß nicht!

Herr Barlow hat seinen Gast zuerst staunend, vollständig überrascht, angeblickt, dann sind seine buschigen Augenbrauen immer näher aneinander gerückt, die Furchen auf seiner Stirn haben sich zusehends vertieft. Im übrigen aber verräth nichts an ihm eine außergewöhnliche Wirkung der eben gehörten Worte.

Gelassen winkt er dem Aufspringenden, wieder Platz zu nehmen und im kühlen Geschäftston fragt er: „Sie haben Vermögen — nicht?“

Der Dichter hat ein paar theilnehmende Worte erwartet; die Frage wirkt auch auf ihn wie ein kalter Wasserstrahl und nimmt ihm alle Fassung. Der Fabrikant muß seine Frage wiederholen, bevor der verwirrte junge Mann imstande ist, stammelnd zu antworten: „Nur ganz unerheblich. Von dem kleinen Kapital, das mir meine Eltern hinterließen, ist nur noch ein kleiner Rest geblieben.“

Der ältere Mann bewegt, wie im Staunen, seinen Kopf, und die Blicke seiner grauen, forschenden Augen bohren sich fest in die des Dichters, dem anfängt, sehr unbehaglich zu Muthen zu werden.

„Wie hoch beläuft sich Ihr jährliches Einkommen?“ fragt der Fabrikant weiter.

Den Gefragten wandelt die Lust an, aufzustehen und sich dem ihm peinlichen und unwürdigen Inquirieren zu entziehen, aber noch zur rechten Zeit erinnert er sich, daß er vor dem Vater Elses steht.

„Das läßt sich bei meinem Verufe im voraus auch nicht annähernd feststellen,“ entgegnet er so ruhig, als er vermag.

„So können Sie mir doch vielleicht angeben, wieviel Sie im vergangenen Jahr verdient haben?“

Herrn Barlows Finger trommeln ungeduldig auf den Tisch.

Wieder zeigt sich auf den Wangen des jungen Dichters die Röthe der Verlegenheit; er rückt auf seinem Sessel hin und her, zupft an seinen hellfarbigen, engen Handschuhen, bewegt ein paarmal den Mund, ohne jedoch einen Laut hervorzubringen, und sagt endlich zögernd und stockend:

„Im vorigen Jahr beschäftigte ich mich hauptsächlich mit dem Studium der Psychologie. Daneben publizierte ich eine Novellensammlung. Ein festes Honorar ist nicht ausgemacht, sondern ich bin mit der Hälfte an dem Reingewinn beteiligt. Nach der letzten Abrechnung meines Verlegers hat sich ein solcher noch nicht herausgestellt.“

Der Fabrikant blickt zu dem Sprechenden hinüber mit einem Ausdruck, als biete sich seinen Augen plötzlich eine außerordentlich überraschende und befremdende Erscheinung dar. Dann beginnen seine gelblich-bleichen Wangen sich leicht zu röthen, die Hände fahren auf dem Tisch hin und her und ergreifen ziemlich unsanft eines der auf demselben ausgelegten Bücher in Prachteinband.

Edgar Tannhof hat mit einem zerstreuten Blick das Spiel der Hände des ihm Gegenüberstehenden wahrgenommen: er erkennt in dem sehr schonungslos behandelten Band seine Gedichte und er unterbricht seinen Gedankengang, um mit mechanischem, ängstlichem Interesse das Schicksal des mißhandelten Buches zu verfolgen. Doch schon nach wenigen Sekunden besinnt er sich und mit sicherer Stimme und in schnellerem Fluß fährt er diesmal fort:

„Gegenwärtig bin ich mit der Ausarbeitung eines Romanes beschäftigt, zu dem ich im hiesigen Archiv die nöthigen historischen Notizen gesammelt. Der mir befreundete Redakteur des „Illustrierten Familienblattes“ hat mir ein Honorar von 2000 Mark zugesagt, wenn ihm der Roman gefällt. Außerdem trage ich mich mit der Idee zu einem Drama, von dem ich mir viel verspreche.“

Herr Barlow legt mit einem energischen Ruck das Buch nieder, dessen Deckel an den Ecken ganz eingebogen ist, erhebt sich dann ungestüm von seinem Sessel und schreitet in sichtlichem Unmuth ein paarmal durch das Zimmer. Jetzt bleibt er vor dem jungen Dichter, der sich ebenfalls erhoben hat, stehen und sagt in kaltem, schneidendem Tone:

„Sie verlangen also allen Ernstes von mir, daß ich die Zukunft meiner Tochter auf Ihrem Wenn und Aber aufbaue?“

Dem so brüht Angeredeten schießt das Blut in den Kopf, aber er beißt sich auf die Lippen und zwingt sich zur Ruhe.

„Ich habe nichts zu verlangen, nur zu bitten,“ antwortet er. „Ich rechne auch nicht darauf, Else schon in wenigen Monaten als mein geliebtes Weib heimzuführen zu können. Wir Beide sind jung und können warten. Aber ich glaubte, daß es allen Theilen gerechter wäre, wenn meine Beziehungen zu Else schon jetzt Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Sanction erlangten und zu öffentlichen gemacht würden.“

Der Fabrikant kann die tiefe Empörung, mit der ihn von allem Anfang an der Antrag des jungen

Dichters erfüllt, nicht länger zurückhalten. In vollem Zorn sprudelt er herab:

„Daß meine Tochter hinter dem Rücken ihrer Eltern Beziehungen zu Ihnen anknüpfte, dafür werde ich sie zur Rechenschaft ziehen. Ihnen aber, mein Herr, sage ich ohne weitere Umschweife, daß mir ihre Bewerbung, gelinde ausgedrückt, lächerlich erscheint. Das kommt mir beinahe so vor, als ob Sie zu mir sagten, Sie wollten mir mein Haus abkaufen, hätten jedoch kein Geld, es zu bezahlen, aber in Zukunft würden Sie vielleicht einmal etwas haben. Ich gebe meine Tochter nur einem Manne, der mir auf Heller und Pfennig nachweisen kann, daß er imstande ist, eine Familie in der den Verhältnissen seiner Frau angemessenen Weise zu erhalten. Ich bin ein vorsichtiger, kühl prüfender Geschäftsmann, mein Herr, kein schwärmender Phantast.“

Edgar Tannhof ist bei diesen rücksichtslosen Worten ganz bleich geworden?

„Wenn ich auch nach Ihrer Meinung ein Phantast bin, mein Herr,“ entgegnete er mit deutlich hervortretender Schärfe im Ton seiner Stimme, „so bin ich doch auch ein Mann von Herz und Gefühl, und als solcher meine ich, daß eine Heirat nicht wie ein Geschäft, etwa wie ein Häuserkauf, behandelt werden sollte. Hier kommt nach meiner Ansicht zuerst in Betracht, ob sich das Herz zum Herzen findet, alles Andere steht erst in zweiter Linie und läßt sich bei einigem guten Willen wohl arrangieren. Ich bedauere, mein Herr, daß in dieser wichtigen Frage unsere Meinungen so weit auseinander gehen, ich bedauere es nicht nur in meinem Interesse, sondern auch im Interesse Ihrer Tochter, die ich nie aufhören werde zu lieben.“

Edgar Tannhof machte eine kurze hastige Verbeugung und geht mit dem Bewußtsein, daß zwischen ihm und dem Manne, gegen den sich eine tiefe Erbitterung in seinem Herzen regt, eine breite, unüberbrückbare Kluft liegt. Eine andere Welt ist es, in der Jener lebt und nie wird er — der Dichter — in ihr heimisch werden.

Der Fabrikant aber zuckt mit einem Gefühl unendlicher Geringschätzung die Achseln, murmelt ärgerlich ein: „Kindischer Träumer!“ und schreitet in zorniger Aufwallung dem nächsten Zimmer zu.

Eilig, in Mienen und Geberden Schrecken und Furcht, tritt Meta, in die im oberen Stockwerk gelegene Schlafstube.

„Schnell, Else, Du sollst hinunter kommen!“ sprudelt sie, fast athemlos von dem schnellen Hinaufstürmen, hervor. „Onkel will Dich sprechen.“

Die Angeredete erblaßt, sie zittert am ganzen Körper. Die Entscheidung ist da.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Wahnung.

Hast du jemand weh gethan,
Und du hörst ein frommes Läuten,
Denke, o gedanke dran:
Seinen Tod könnt' es bedeuten.

Geh' ihm nach und bitte ab,
Bis du ihm das Herz erweichest,
Daß nicht einst an seinem Grab
Jagend du vorüber schleichst.

In's Album.

Ein liebeleeres Menschenleben
Ist wie ein Quell versiegt im Sand,
Weil er den Weg zum Meer nicht fand,
Wohin die Quellen alle streben.

Verleumder sind nur gereizte Bienen:
Stehe still unter ihnen,
Und sie summen zwar um dich her,
Aber sie stechen dich nicht mehr.

Das Herz dichte, der Verstand sichte, das
Gewissen richte.

Table nie jemand in Gegenwart eines
Fremden, doch ermahne jeden so schonend,
als ob du Rücksicht auf die Gegenwart
eines solchen zu nehmen hättest.

Die Hand, die uns durch dieses Dunkel
führt,
Läßt uns dem Glend nicht zum Raube,
Und wenn die Hoffnung auch den Anker-
grund verliert,
So laßt uns fest an diesem Glauben halten:
Ein eins'ger Augenblick kann alles umge-
thalten.

Brasilianische Legende. Als Gott
den Menschen Adam schuf, stand, nach der
Meinung der Brasilianer, der Satan dabei
und sah zu; endlich wandelte ihn die Lust
an, dem Ewigen nachzuahmen, und er fing
an, aus Lehm eine Gestalt zu formen; da
aber Alles, was er ergriff, kohlschwarz
wurde, so versuchte er es, sein Nachwerk
im Jordan weiß zu waschen. Als sich der
Pferdefuß dem Flusse näherte, wich derselbe
zurück, und jener hatte nur noch Zeit, seine
Kreatur auf den nassen Sand zu werfen, —
so entstand der Neger, woher es denn auch
kommt, daß die Fußsohlen und das Innere
der Hände, auf die der Neger Adam fiel,
weiß wurden. Während schlug der Satan
seinem Menschen das Nasenbein entzwei,
wodurch dessen Gesicht eine ganz eingedrückte

Form bekam. Der Neger fing hierauf an,
jämmerlich zu schreien, und stellte dem
Gewaltigen vor, daß er an der ganzen
Begebenheit ja keine Schuld habe, worauf
der Teufel sich etwas besänftigte und ihm
begütigend die Hand auf's Haupt legte,
wodurch sich jenes Haar, versengend, zu
einem Filz zusammenredhte.

Mäusevertilgung im Frühjahr.

Im Herbst hilft Gift und Falle nur wenig
zur Verringerung. Viel größeren Erfolg
erzielt man im zeitigen Frühjahr, wo die
Mäusezahl geringer und ihre Vertilgung
leichter ist. Wenn die Felder noch mit
Schneewasser gesättigt sind, ziehen sich die
Mäuse in die alten Gänge und Löcher der
Kaine und grasbewachsenen Feldränder
zurück. Werden diese mit der Hade zu-
geschlagen, so kann man schon nach wenigen
Tagen sehen, welche Löcher frisch aufge-
wühlt und befahren sind. In diese wird
Phosphorpaste und Strychninweizen ge-
bracht oder noch besser und sicherer wird
der Mäusefang mit den bekannten Röhren-
fallen betrieben. Auch kann da, wo sich
ganze Colonien eingenistet haben, ein scharf
ausgestochener Graben mit 20 Centimeter
Weite mit eingesezten Wassertöpfen die
besten Dienste beim Fangen der Mäuse
leisten. Auf diese Weise ist es im Frühjahr
möglich, die Mäuse fast vollständig aus-
zuröten.

**Das beste Mittel gegen den
Schnupfen** soll Citronensaft sein. Man
gießt in die hohle Hand eine ordentliche
Portion Saft einer gut reifen Citrone und
zieht denselben durch die Nase in den Mund.
Zwei bis drei solcher Auffaugungen genügen
zur Heilung. Auch bei chronischer Hals-
entzündung soll das Verfahren ausgezeichnete
Wirkung thun.

Glycerin als Halsmittel dürfte
nur wenigen bekannt sein, und doch genügt
ein kleiner Löffel reinen Glycerins in einem
Glas heißen Wassers, um ein gutes Gurgel-
wasser herzustellen, das bei mehrmaligem
Gebrauch Heiserkeit und Halsschmerzen bald
vertilgt.

Ein billiges Barometer. Man
fällt einen Kops mit feuchtem Sande und
steckt darauf einen Tannenzapfen. Wenn
schönes Wetter im Anzuge ist, so öffnen
sich die Schuppen; wenn Regen bevorsteht,
so schließen sie sich.

Gierflecke in silbernen Löffeln
reibe man mit Ruß ab.

Rosinflecke aus Weinen zu entfernen.
Man nehme ein Gefäß voll heißes Wasser,
lege das Weinen auf die Oberfläche des-
selben, aber so, daß das Wasser den Fleck
berührt und streue pulverisiertes Kleesalz
darauf. Der Fleck wird augenblicklich ver-
schwinden.

Kalbtfleischwürstchen. Man schneidet
ein halbes Kilogramm Kalbfleisch in Stücke
und klopft es mit dem Holzschlägel solange,
bis es als feines Wurstfällsel verwendet
werden kann; sodann klopft man 20 Defa
Speck auf die gleiche Weise, gibt beides
in eine Schüssel, fügt Salz, Pfeffer, ein
wenig fein gewiegte Citronenschale und ein
halbes Weinglas Wasser oder Bouillon
dazu, mischt alles gut untereinander, füllt
die Masse mit einer Wurstspitze in dünne
Därme und siedet die Würstchen langsam
gar, so daß sie nicht aufspringen. Man
ist sie warm mit süßem Senf.

Paffende Lectüre. Gefängnisdirector:
„Wie sind sie nur darauf gekommen, auf
eine so raffinierte Weise auszubrechen?“
— Spießbube (wieder eingefangen): „Der
Ausbruch, wie ich ihn ins Werk gesetzt
habe, ist genau in einem Roman der Ge-
fängnisbibliothek beschrieben.“

Der Wirth als Zeuge. Vorsitzen-
der: „Haben Sie noch irgend etwas Wichtiges
zu sagen?“ — Zeuge (Wirt): „Ja, in einer
Stunde wird bei mir frisch angeflochen.“

Höchster Enthusiasmus. Herr Angst-
lich (im Theater): „Um Himmelswillen,
was ist denn das? Die Gasflammen ver-
löschen ja alle!“ — „Seien Sie ohne Sorge;
das Gas ist ja nur vom Sturm der Be-
geistung ausgegangen!“

Ansichtsvoll. Ihr Vater: „Junger
Mann, Sie werden enttäuscht sein, meine
Tochter bekommt vor meinem Tode keinen
Hennig.“ — Der Heirathscandidat: „O,
das hat nichts zu sagen. Für ein paar
Jahre reichen meine Ersparnisse schon hin.“

Kurz angebunden. Dichterling (zum
Redactions-Diener, der Manuscripte in den
Ofen wirft): „Was machen Sie denn da?“ —
„Einsendungen erledigen.“

Ein Schlaumeier. Hausirer (zum
Sonntagseiter, dessen Pferd nicht vom
Platz will): „Kaufen Sie mir was ab,
Herr Baron, da fällt's nicht so auf!“

Abonnieren Sie

Mit den
**Gratis-
Beilagen:**

Illustr. Zeitung
für
**Mode
und
Handarbeit.**

Größe
deutscher Dichter.

Album
prakt. Handarbeiten.

Schnittmuster-
bogen.

Praktische
Mittheilungen
für
Küche und Haus.

ILLUSTRIERTE
SONNTAGSZEITUNG
FÜR
**OESTERREICHISCHES
FRAUEN.**



ZEITSCHRIFT
FÜR
**UNTERHALTUNG
MODE u. HANDARBEIT
KÜCHE u. HAUS**

Ein
Urtheil
der Presse
über
„Die
Regimentstante“.

„Ein echt deut-
scher wahrhaft
erquickender Hu-
mor durchweht
dieses Meister-
werk deutscher
Literatur, das uns
mit überzeu-
gender Treue das
Leben im Kreise
unseres Officiers-
corps schildert
und den vorzüg-
lichen Geist, der
dort wohnt, em-
pfinden lässt.“

Abonnementspreis vierteljährlich fl. 1.63 bei Frankozusendung.

Die am 1. April neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den seit dem 1. October 1898 bis dahin abgedruckten Theil des Romans

Die Regimentstante von **Nataly von Eschstruth**

70 Seiten im Format der Illustr. Sonntags-Zeitung

zum Preise von nur 50 kr.

franco nachgeliefert.

Entstehende Bestellkarte wolle man gefl. abtrennen und ausgefüllt einer Buchhandlung übergeben oder frankirt absenden.

Ich bestelle hiermit ein Probe-Abonnement auf die

Illustr. Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen
für das April—Juni-Quartal

mit den Gratis-Beilagen:

1. Größe deutscher Dichter (Elegante Buchbeilage).
2. Album praktischer Handarbeiten.
3. Praktische Mittheilungen für Küche und Haus.
4. Illustr. Zeitung für Mode und Handarbeit.
5. Jährlich 12 Schnittmuster.

Preis vierteljährlich (13 Hefte) fl. 1.63 bei Franco-Zustellung

und bitte um Nachlieferung des bisher in der „Illustr. Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen“ zum Abdruck gelangten Theiles des Romans:

Die Regimentstante von **Nataly von Eschstruth**
zum Preise von 50 Kreuzer.

Name und Wohnung:

Die „*Illustr. Sonntags-Zeitung*“ für *Oesterreichs Frauen*“

bringt jährlich in 52 Wochenheften zum Preise von $\equiv 12$ kr. $\equiv$



1. Einen starken Band von 832 Seiten:

reich illustrierten Text mit verschiedenen Original-Romanen erster Schriftsteller, gegen 100 Erzählungen und Novellen, wissenschaftlichen Aufsätzen und mit gegen 200 Vollbildern;

2. einen starken Band von 200 Seiten:

„*Illustr. Zeitung für Mode und Handarbeit*“, mit gegen 1000 Abbildungen;

3. einen Band von 200 Seiten in vornehmer Ausstattung:

„*Grüsse deutscher Dichter*“, Sammlung der schönsten Dichtungen;

4. einen Band von 50 Seiten:

„*Album praktischer Handarbeiten*“, mit gegen 200 Mustern;

5. einen Band von über 100 Seiten:

„*Praktische Mittheilungen für Küche und Haus*“ mit vielen grösseren Aufsätzen und gegen 100 Recepten;

6. 12 Schnittmusterbogen mit Zeichnungen zu gegen 60 vollständigen Costümen und zahlreichen grösseren Handarbeitsvorlagen.

Abonnementspreis bei Francozusendung: $\equiv$ fl. 1.63, $\equiv$ halbjährlich fl. 3.26, $\equiv$ ganzjährlich fl. 6.52. $\equiv$

Untenstehende Bestellkarte wolle man gefl. abtrennen und ausgefüllt einer Buchhandlung übergeben oder frankiert absenden.

Correspondenz-Karte.

An die

Administration
der

„*Illustr. Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen*“

2 kr.-
Marke.

WIEN

III., Erdbergerlande Nr. 112.

*Das
Kochen und Bügeln*



mit Gas 

ist im Sommer das



*reinlichste
und beste.*

Cyrril Schmidt, 3511
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, 3. Stock.
Preisvoranschläge bereitwilligst.

Most

in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
3646—77 **Preis 2 Gulden.**

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an Gicht, Rheumatismus oder sonst einem veralteten Uebel leidet, soll von den acht getheilten Pades durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einkochen, den abgeseihten Thee durchsieben und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur Hälfte Abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. — Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft mit einem ganzen Pade erreicht wird.) — Ist das tiefsiedende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten ein ganzes Padet zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man vor weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speisen, sowie Genuß von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verfallung und Nässe soll man sich während der Cur schützen. 3140—99

 Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der „Illustrierten Sonntagszeitung für Oesterreichs Frauen bei, auf welchen wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser lenken. 3711

Quäker Oats

Market

Vertreter: **Moritz Unger**, Bau- u. Maschinenschlosserei, **Chm.**

mit 2 Zimmern u. Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermieten. Anzufragen Grabengasse Nr. 7, parterre links. 3708—37

3716-28

Die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

[illegible]

Zacherlin

ZACHERL

Nicht
in der
Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist

die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen
jede und jede Insecten-Plage. 3719-71

Cilli: Traun & Stiger.	Cilli: A. Kolenc.	Lichtenwald: S. F. Schalk.
" Alois Walland.	" Topolak & Pečnik.	" Lud. Smole.
" Victor Wogg.	Bad Neubaus: J. Sikošek.	" Zwenkel & C.
" Milan Hočevár.	Frasslan: Johann Pauer.	Markt Lemberg: Franz
" Ferd. Pellé.	" Ant. Plaskau.	Zupančič.
" Josef Matič.	Gamilsko: J. Idvorský.	Trifail: Consum-Verein.
" Anton Ferjen.	Gonobitz: Franz Kupnik.	" J. M. Kramer.
" Friedr. Jakowitsch.	Hochenegg: Frz. Zottl.	" Fr. Pollak Wwe.
" Franz Rischlawy.	Hrastnik: A. Bauerheim.	" Rob. Stenowitz.
" Carl Gela, Apoth.	" Consum-Ver.	Tüffer: And. Elsbacher.
" Franz Zangger.	" Josef Wouk.	Sibika: Joh. Zatoznik.
" Franz Janesch.	Laufen: Johann Filipič.	Videm: Joh. Nowak.
" Josef Srimz.	" Fr. X. Pebek.	Wöllan: Carl Tischler.
" Rauscher, Adl.-Ap.	Lichtenwald: A. Fabiani.	Weitenstein: Ant. Jaklin.

3547-27

Zahnarzt

Univ.-Med.

Dr. EDUARD MESSMER

ordiniert in seinem mit den neuesten Instrumenten ausgestatteten
Atelier in allen operativen und zahntechnischen Arbeiten:

Cementplombe, Metallplombe und Zahn-Ersatzstücke.

Reparaturen aufs schnellste und dauerhafteste.

Ordination von 9-5 Uhr.

Hauptplatz 13, GRAZ, Hauptplatz 13.

Keils Fußboden-Lack,
Keils weiße Glasur für Waschtische 45 fr.
Keils Wachspasta für Parqueten 60 fr.,
Keils Goldlack für Rahmen 20 fr.,

nur vorrätig bei:

Victor Wogg in Cilli.

Warenlager-Verkauf.

Das zur Concursmasse Alexander Kuttler gehörige, gerichtlich auf 13.870 fl. 50 kr. geschätzte Schnittwarenlager wird als Ganzes aus freier Hand verkauft.

Kauf lustige wollen ihre Kaufanträge im versiegelten Couvert auf dem ihre Adresse anzugeben ist, nebst einer Caution von zweitausend Gulden bis längstens 8. April l. J. an den Creditoren-Verein in Wien oder an den Masseverwalter einsenden.

Die Eröffnung der Anträge, bei welcher das Warenlager dem Meistbietenden gegen Barerleg des Kaufpreises zugeschlagen wird, findet am 10. April 1899 Vormittags 10 Uhr im Bureau des Creditoren-Vereines in Wien statt.

Cilli, am 27. März 1899.

3710

Der Masseverwalter im Concourse Alexander Kuttler:

Dr. Josef Kovatschitsch.



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des
Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigen-
der Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen
Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine
Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige
Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als
unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift
C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker C. Brady
(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Falttschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes
von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Licht-Heilanstalt

verbunden mit dem
gesamten Wasserheilverfahren
in L. Förster's Badeanstalt, Graz, Brandhofgasse 19.

Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht.
Mächtige, erprobte Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Erkrankungsformen, ins-
besonders bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Katarrhen, Asthma, Zuckerharn-
ruhr, Geschlechtsleiden, Unterschenkelgeschwüren, Lupus, Fettsucht, Nerven-
leiden, allen Störungen des Stoffwechsels und der Blutbildung usw.

sonnen- und Lichtluftbäder
Bett- und Kastenbäder, beliebig warme Strahl- und Regen-Douchen, alle zweck-
entsprechenden Arten von milden Wasseranwendungen.

Unter ständiger Leitung der Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren Dr. Laub
und Dr. Just, Graz, Leonhardstraße 9.

In letztgenannter Wohnung: Heilgymnastik, Massage, Thure Brandt-Massage (bei
Frauen), Concussor-Vibrations-Massage, Elektrizität (gumeist nach Mionda),
3655-27 Diäteten.

Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich u. postfrei. - Für entsprechende Wohnung u. Kost sorgen die leitenden Ärzte.



Tokajer Stadtswappen
registrierte Schutzmarke,
„Schlangenkreuz auf drei Bergen“.

Der feinste und mildeste Cognac ist

TOKAJER COGNAC

mit dem obigen Tokajer Stadtswappen aus der

Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj.

Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London,
Brüssel, Chicago, Wien, Berlin.

36517-37

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmutter, wie du!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

3457

Prämiiert Cilli 1888.



MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

2990—?

übernimmt alle Arten von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parquetten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Arten Parquett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbeln. Für Speise-, Salon- u. Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze u. grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig u. schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager staunend billig.

Prämiiert Cilli 1888.



Zu den Feiertagen!

Ausschank von echtem
Wiseller Wein
aus der fürstl. Windischgrätzischen Kellerei,
per Liter 48 kr.
Georg Lemesch, Gastwirth,
„Zum Stern“, Cilli. 3698-27

2 Zimmer,

Küche, Keller und Boden sind, eventuell
sofort, zu vermieten. 3695
Auskunft Brunnengasse No. 9.

Ein 4pferdiger, gut erhaltener Gas-Motor

von Langen & Wolf, 2 Jahre im Betriebe,
ist wegen Aufstellung eines grösseren
Motors preiswerth zu verkaufen bei
Pachiaffo in Cilli. 3660-27

Eine Haus-Realität

(villenartig) mit Neben-Gebäuden
und ca. 16 Joch Wiesen, Acker und
Wald, arrondiert; ist mit oder ohne
der Grundfläche zu verkaufen. Die-
selbe befindet sich ca. 10 Minuten
ausser der Stadt Cilli, grenzt an
eine im flotten Betriebe befindliche
Kohlen-Gewerkschaft und ist, da
bereits die Gastwirthschaft mit
Tabak-Trafik auf derselben betrieben
wird, für Fleischhauer, Bäcker oder
auch Kaufleute bestens zu empfehlen.
Näheres ertheilt Anton Maloprou
in Cilli. 3714-34

BRUNNEN-*

PUMPEN

Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke
für Hand- und Kraftbetrieb
Wasserleitungs-Anlagen
offeriert unter Garantie 3648-46
Pumpen- u. Maschinen-Fabrik
A. FÜRATSCH, Troppau u. Wien.
Preislisten und Voranschläge gratis.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.
(Schugmarke: zwei Bergmänner)
weil es die beste Seife für eine zarte, weisse
Haut und rothigen Teint, sowie gegen Sommer-
frosen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St.
40 kr. bei: Franz Rischlavy und Apoth.
O. Schwarzl & Co. 3598-77

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an furchtbaren
nervösen Kopfschmerzen mit aufsteigender
Hitze, reissenden u. bohrenden Schmerzen im
Gesicht u. im ganzen Kopf, Rücken- u. Magen-
schmerzen. Vertrauensvoll wandte
ich mich brieflich an Hrn. C. B. F. Rosen-
thal, Spezialbehandlung nervöser Leiden,
München, Bavarising, 33, durch dessen mir
zugefandten leicht durchführbaren schrift-
lichen Verordnungen ich in wenigen Wo-
chen völlig wiederhergestellt wurde. Möchte
diese altbewährte, wirksame Heilmethode
ebenso wie mich noch viele andere von ihren
Leiden befreien, dies ist mein aufrichtiger
Wunsch. Endrupsow, Post Gramm in
Schleswig. 21. Jänner 99. Frau Ida
Paulsen. 3707

100—300 Gulden monatl 3630-37

können Personen jed. Standes in allen
Ortschaften sicher u. ehl. ohne Capital
u. Risiko verd. durch Verk. ges. erl. Staats-
papiere u. Lose. Antr. an Ludw. Oester-
reicher, VIII, Deutscheg. 8, Budapest.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschäd-
lich für Menschen und Hausthiere. Zu
haben in Paketen à 30 und 60 kr. in
der Apotheke zur Mariahilf, Cilli und
in der Apotheke in Rann. 3654-41

Bock-Bier

nach Münchener Art der Brauerei Götz

im Ausschank

3712

im Hotel Zerschek, „weisser Ochs“

Erster Anstich: Charsamstag 6 Uhr Abends.

Ostermontag, den 3. April:

Concert der städt. Musikkapelle.



Mörathon ist eine Mischung imprägnierter aromatischer Kräuter für Pfeifen- und Cigarettentabak. Öfter als einmaliger Versuch nicht nötig, um jedem Raucher unentbehrlich zu sein.

Rauchern überhaupt ärztlich empfohlen.

Auf 6 Theile Pfeifentabak oder 4 Theile Cigarettentabak ist ein Theil Mörathon zu nehmen.

Tabak damit gemischt, verliert den brennenden, beissenden Geschmack.

Höchst schädliche Wirkungen des Nikotins auf den Magen werden dadurch paralysirt.

3237-27

O Original-Packung à Packet 30 kr. Probepacket 10 kr. Separater Schnitt und Packung für Pfeifen- u. Cigarettentabak.

Nur echt mit Kinderkopf als Schutzmarke.

Probesendung: 12 Packet franko jeder Stadt pr. Nachnahme von fl. 1.26 vom Erzeuger

Th. Mörath, Med. Drog., Graz.

Für Wiederverkäufer sehr einträglich.

Haupt-Niederlage: Jos. König in Cilli.

Curort

Teplitz-Schönau

in Böhmen.

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.) Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.

Alle Auskünfte ertheilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städtische Bäderinspektorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

3645-42

Z. 3401.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Stadtgemeinde Cilli kommen nachstehende Stellen zur Besetzung:

1. **Schlachthausverwalter**, zugleich städtischer Amtsthierarzt; der Nachweis der Befähigung für den öffentlichen Veterinärdienst ist erforderlich. Gehalt 1000 fl., 3 Quinquennien à 50 fl., freies Quartier, Beheizung und Beleuchtung. Ein Probejahr, nach dessen Ablauf bei zufriedenstellender Dienstleistung die definitive Anstellung mit Einrechnung des Probejahres erfolgen kann.

2. **Maschinist**, geprüfter Dampfkesselwärter, freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung;

3. **Erster Heizer** und

4. **Anstaltsheizer**, zugleich **Aufseher**.

Die Bewerber um die Stelle sub 2, 3 und 4 wollen ihre Gehaltsansprüche geltend machen; deren dienstliche Stellung wird im Vertragswege geregelt werden.

Die gehörig belegten Gesuche um jede dieser Stellen mit dem Nachweise der österr. Staatsbürgerschaft und der bisherigen Verwendung sind bis 20. April l. J. beim gefertigten Stadtmate einzubringen.

Stadtmate Cilli, am 30. März 1898.

Der Bürgermeister:

3715-31

Stiger.



H. Scheuermann,

Bau- u. Galanteriepengler

Herrengasse Nr. 3, CILLI, Herrengasse Nr. 3,

empfehlen

Holzeement-

und **Dachpappdeckungen** unter langjähriger Garantie sowie sämtliche Bauarbeiten u. Reparaturen. Lager von Blech- u. Lackierware, Eiskästen, Ventilatoren, heizbare Badewannen, Badestühle, Wagenlaternen, Closetaufstellungen etc. etc.

3650-51

Prospecte u. Preiscourants gratis.

Hotel Mohr, Cilli.

Ich beehre mich höflichst zur Anzeige zu bringen, dass ich das so beliebte

Bockbier

nach Münchener Art gebraut, aus der Götz'schen Brauerei in Marburg, zum Ausschank bringe und bitte um zahlreichen Zuspruch

3713

Anton Skoberne.

ad 3. 13.271.

Stipendien-Verlautbarung.

Am landschaftlichen Taubstummen-Institute in Graz kommen für das Schuljahr 1899/900 29 Stipendien für in Steiermark heimatberechtigte, vollkommen lernfähige, gesunde und arme Kinder zur Verleihung.

1. Zwei Kaiser Franz Josef-Stipendien für in Steiermark geborene, dahin zuständige und in der landschaftlichen Anstalt befindliche Taubstumme, über Terno-vorschlag des steierm. Landes-Ausschusses durch Sr. Excellenz den Herrn k. k. Statthalter von Steiermark.

2. Zwei steierm. landschaftliche Stipendien mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

3. Drei Franz Hildebrand'sche Stipendien für eheliche Kinder katholischer Eltern; diesmal für drei Knaben.

4. Fünf Ritter von Ebenau'sche Stipendien, u. zw. das 1., 2. und 3. für Knaben, das 6. und 7. für Knaben oder Mädchen, mit Verleihung durch die k. k. Statthalterei.

5. Zwei Ignaz Diffauer'sche Stipendien mit Verleihung durch die steierm. Sparcasse.

6. Vier Franz Daffner'sche Stipendien mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

7. Ein Max Graf von Dietrichstein'sches Stipendium mit Verleihung durch den Magistrat der Landeshauptstadt Graz.

8. Ein Franz Gottlieb'sches Stipendium, vor allem für taubstumme Kinder aus den Pfarren Borau, Dechantenkirchen und Wenigzell. Die Verleihung geschieht über Präsentation des fürstbischöflichen Consistoriums durch die k. k. steierm. Statthalterei.

9. Ein Ritter von Haybegg'sches Stipendium für bildungsfähige Taubstumme ohne Unterschied der Religions-Confession. Das Präsentationsrecht bei Verleihung steht dem jedesmaligen Herrn Landeshauptmann von Steiermark zu.

10. Ein Simon Stocker'sches Stipendium mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

11. Ein j.-b. gräflich Attems'sches Stipendium für ein in Steiermark geborenes armes, taubstummes Mädchen katholischer Eltern.

12. Ein Franz Diernayer'sches Stipendium mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

13. Ein Carl Ferk'sches Stipendium. Bevorzugt sind in erster Linie taubstumme Kinder von Angehörigen der Schlosser-Zunft in Graz. Die Verleihung geschieht über Präsentation des jeweiligen Bürgermeisters von Graz durch den steierm. Landes-Ausschuß.

14. Ein Karl Hillebrand'sches Stipendium für Militär-Kinder. Die Verleihung geschieht im Einverständnisse mit dem jeweiligen Militär-Commandanten durch den jeweiligen k. k. Statthalter von Steiermark.

15. Ein Katharina Krausler'sches Stipendium mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

16. Ein Johann Bauer'sches Stipendium. Bevorzugt sind Unterthanen der Herrschaft Ober- und Untergutenhaag. Die Verleihung geschieht durch den jeweiligen Eigentümer von Gutenhaag.

17. Ein Franz Tax'sches Stipendium mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

Die Gesuche, filiiert an den steierm. Landes-Ausschuß, sind unter Hinweis auf das vollständig belegte Ansuchen um Zulassung zur Aufnahmeprobung an die Direction des landschaftlichen Taubstummen-Institutes in Graz, (Eisen-gasse Nr. 21 A bis längstens 30. April l. J. einzusenden.

Graz, im März 1899.

3703

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Engel-Suppen

der Conserven-, Schälerrbsen- und Rollgerste-Fabrik Leobersdorf,

bestes und billigstes Nahrungsmittel, Nährgehalt laut amtlicher Analyse 86 1/2 %, durch Wohlgeschmack und einfache, rasche Zubereitung hervorragend. Prospects und PProben auf Wunsch gratis.

Wichtig für öffentliche Anstalten und Consumvereine.

Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer, Bestellungen an das

Bureau Wien II/I, Taborstrasse 25.

3674-29